Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 26. Juni, 1946 | Nummer 26

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
dec46

Trost.

Es kann kein Sternlein blinden, es sei denn, daß er's will.
Du mußt in Gott dich binden, in ihm dich halten still,
So kannst du fröhlich blicken auch in die bangste Nacht,
Er wird es also schicken, wie er es vorbedacht.

Was wollen dein Sorgen, wie Wolken hingespannt?
Er hat dein Heut' und Morgen in seiner Vaterhand.
Kein Netz kann dich verstricken, das so dich fürchten macht,
Er wird es also schicken, wie er es vorbedacht.

Gib dich mit Kinderwillen in seinen Willen ein!
Er wird die Stürme stillen und wird am Steuer sein.
Was sollte da nicht glücken, wo er als Helfer wacht?
Er wird es also schicken, wie er es vorbedacht.

(G. Schüler.)

Freuet euch ....

Laß sich freuen alle, die auf dich trauen; ewiglich laß sie rühmen, denn du beschirmst sie. Psalm 5, 12.

Wenn der Psalmist alle, die dem Herrn trauen, zur Freude aufruft, ist das derselbe Klang, wie wenn der Apostel schreibt: „Freuet euch in dem Herrn allewege!" Welch einen andern Inhalt hat doch die Freude des Volkes Gottes als die Freude der Welt! Diese vergeht allzu schnell, aber jene stammt aus der Ewigkeit. Die Vergänglichkeit haftet auch an der reinen und edlen Freude. Durch herben Verlust, durch die Macht des Todes wird die Freude der Eltern am Kind und der Kinder an ihrer Erdenheimat oft zerstört. Wie ein Windstoß eine Hütte umlegt, so reißt der Sturm des Unglücks die von uns aufgebauten Erfolge dahin, und alle Freude zerrinnt. Deshalb warnt uns die Schrift davor, daß wir uns auf Menschen oder auf Erdendinge verlassen. Wer aber auf den Herrn sein Vertrauen setzt, wird nicht zuschanden. Er hat Ursache sich zu freuen, ja ewiglich den zu rühmen, der, wenn alle Erdenfreuden schwinden, Schutz und Schirm seinem Volke ist. So laßt uns auch heute der Freude am Herrn Raum geben und im Blick auf den Freudenmeister alle Trauergeister verbannen!

Dietrich H. Epp

Herausgeber und Schriftleiter von „Der Bote", Rosthern,

wurde 1875 in Chortitza, Südrußland, geboren. Dort besuchte er die Volksschule, Zentralschule und pädägogische Klassen. 1892 ging er nach Petersburg, wo er 1895 das Lehrerinstitut beendigte. Im selben Jahre noch wurde er an der Chortitzer Zentralschule als Lehrer angestellt, in welcher Eigenschaft er ununterbrochen 23 Jahre lang tätig gewesen ist, worauf er, 1919, auf den Posten des Direktors des Chortitzer Lehrerseminars und gleichzeitig auch der Zentralschule berufen wurde, den er bis 1923 bekleidete. 1923 wanderte er aus nach Kanada. Hier gründete er im folgenden Jahre die Wochenschrift „Der mennonitische Immigrantenbote", die später in „Der Bote" umbenannt wurde, unter welchem Namen das Blatt auch jetzt besteht.

Dietrich H. Epp's reges Interesse für alle Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens haben ihn immer wieder in führende Stellung gebracht, wo es um die Gründung neuer gemeinnütziger Institutionen ging, vornehmlich solcher, die kulturellen Zwecken dienten. Unter diesen wären zu nennen — in Chortitza: die Mädchenschule, die öffentliche Leihbibliothek, die Sterbekasse, der Naturschutzverein und andere. Hier in Kanada war er von 1925 bis 1934 Vorsitzender des Zentralen Immigrantenkomitees, ist seit 1934 Vorsitzender des Schulrats der Rostherner Deutsch-Englischen Akademie (jetzt Junior College), seit 1934 Mitglied der „Canadian Mennonite Board of Colonization" und ab 1944 auch Präsident des Echo-Verlags.

Dietrich H. Epp ist heute ein Siebziger, er ist aber immer noch unentwegt in der öffentlichen Arbeit, in die er einmal vor 50 Jahren als erst Zwanzigjähriger eintrat.

Nachrichten:

—Br. Orie O. Miller, Exekutiv-Sekretär des M. C. C. ist mit Frau auf einer Inspektionsreise in Südamerika. Sie wollen die Mennoniten in Paraguay und Brasilien besuchen und auch die Hilfsarbeit in Puerto Rico untersuchen.

—Von Holland wird berichtet. Bauleute aus Amerika dort auf daß die Gruppe Mennonitischer der Walcheren Insel ihre Hilfsarbeit im Aufbau der zerstörten Heime begonnen hat.

—„Standard Nahrungsmittelpakete", ungefähr 30 Pfund, enthalten Fleisch (10 lbs.) Milchspeisen, Früchte, Gemüse, Zucker, kosten $15.00, können per C. A. R. E. durch die MCC. in folgende Länder geschickt werden: Oesterreich, Tschechoslowakei, Finland, Frankreich, Italien, Holland, Norwegen, Polen, Griechenland und Aegypten. Um Information schreibe man an MCC., Akron, Pensylvania, U. S. A. —

—Ende Mai gingen 455,000 Pfund ($82,000 Wert) Mehl, Fett, Fleisch, Kleider, Bettsachen und Schuhe für Deutschland von New York ab.

Arbeiter des MCC. sind in folgenden Ländern tätig.

PARAGUAY 19
Comite Central Mennonita
25 de Noviembre 371
Asuncion, Paraguay

PUERTO RICO 40
Mennonite Sub-Unit
LaPlalta Project
Aibonito, Puerto Rico

ITALY 12
UNRRA Italian Mission
APO 394, c-o Postmaster
New York, New York

ETHIOPIA 5
Mennonite Hospital
Nazreth (Hadama)
via Addis Ababa, Ethiopia

INDIA 15
Hua Mei Hospital
Chengchow, Honan

ENGLAND 10
68 Shepherds Hill
London, N. 6

FRANCE 16
Secours Mennonite aux Enfants
11 Impasse de la Tranchee
Chalon-sur-Sanone (S.-et-L.)

GERMANY 1
CRALOG, Public Welfare and DP Division
Detachment E-5, Second MGBH
APO 633, c-o Postmaster
New York, New York

BELGIUM 5
6 Rue Jean Heymans
Brussels 2, Belgium
World's Alliance YMCA
APO 562, c-o Postmaster
New York, New York

HOLLAND and NORTHWEST EUROPE 25
Mennonite Central Committee
Singel 452
Amsterdam

DENMARK 2
Mennonite Central Committee
Box 249 Vesterbro Post Kontor
Copenhagen V, Denmark

Total MCC Workers 156

—Die Hillsboro M. B. Gemeinde feierte Sonntag nachmittag, den 9. Juni, Tauffest. 15 Seelen bekannten zum Glauben gekommen zu sein und wurden mit der Taufe bedient.

—Die Hunger-Experimente, welche C. O.'s durchmachten als Versuchskaninchen, haben viel von sich reden machen. Man will wissen, daß die Männer, die diese Proben durchmachten, wohl erst nach Jahresfrist wieder ganz normal sein werden. Man will da-

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Brüder in Not!

An Aron oder Jakob Klassen aus Ekaterinowka. 1 „ Wercho-Dneprowskij Ujesd.

Lieber Cousin!

Da ich zufällig eine Anschrift von da drüben habe, will ich versuchen ein kleines Schreiben an Euch da in der Ferne zu senden, um Euch damit anzusagen, daß wir hier noch etliche von Euren Brüdern am Leben sind. Obzwar Ihr da schon von Herrn Klassen etliches erfahren habt, so weiß ich doch nicht, wie Eure Anschrift ist und wer da noch lebt, ob Tante Katharina mit ihren Kindern, meine nahen Verwandten, noch am Leben sind? Wir haben ja kein Lebenszeichen jemals bekommen und daß meine Mutter gestorben ist, werdet Ihr wohl wissen. Wir sind hier so 5 bis 6000 Personen, doch es sind noch nicht alle erfaßt, denn in dem Gef. — sind noch, von denen wir nichts wissen und das Schlimmste ist, daß Sie nichts wissen von Ihren Angehörigen. Ja und mir fehlen auch zwei Söhne und habe bis jetzt noch keine Spur gefunden.

Wenn Ihr solltet Peter Rempel, dem Aeltesten von Grünfeld, Herrn Rempels Bruder Nachricht geben, daß ihre Geschwister alle wieder nach Osten—gefahren sind, das wissen wir bestimmt. Wir sind hier in Deutschland Prov. Westfalen, Kreis Höxter auf Gut Vorder-Eichholz bei Steinheim. Wir haben ja unser Essen und auch unsere Arbeit, es geht ja noch so leidlich, wenn man sich nicht scheut anzufassen. Bin ja noch glücklich bei meiner Familie geblieben, haben noch drei Kinder bei uns, eine Tochter 21, Johann, einen Sohn 15 Jahren, und eine von 13 Jahren, und den Schwiegervater von 81 Jahren, und wir beide, das ist so unsere Familie.

Wenn Ihr mir da Nachricht könntet schicken, wer da noch am Leben ist von unsern Verwandten und ihre Anschrift so wäre ich dankbar dafür. Gesund sind wir Gott sei dank, was wir auch Euch von Herzen wünschen. Grüßet alle, die nach uns fragen und vergesset ja nicht, für uns zu beten. Eure

Gerhard und Maria Hildebrandt,
Vorder-Eichholz bei Steinheim
(21 a) Kreis Höxter (Westfalen),
Br. Zone, Germany.
Eingesandt von J. H. Funk,
R. R. 2, Leamington, Ont.,

Verwandte und Freunde gesucht.

Suche Verwandte und Bekannte, komme von Rußland, aus Dorf Prangenau. Meine Adresse ist: W. W. Nickel, Nokomis, Sask., Kanada.

Ich erhielt einen Brief aus Deutschland und daselbst bittet ein Daniel Heyde um die Adresse seines Bruders Jacob Heyde.

Seine Adresse in Deutschland ist: U. S. A. Zone (13 a) Bamberg, Am Spinnseyer 23,
Daniel Heyde.
Eingesandt von G. G. Harms,
Snowflake, Man.

Frau Helena Löwen, (geb. Wilhelm Unrau) aus Mariawohl, Molotschna, früher gewohnt in Bitschock, sucht ihre Verwandten: Johann Warkentin, Johann Dick, und Justina Bergen alle aus Mariawohl; David Unrau Tereck und Franz Unrau aus Domacha. Auch Helena Klassen, geb. P. Löwen, aus Herzenberg. Alle diese Verwandten sind im Jahre 1925 nach Canada ausgewandert. Frau Helena Löwen ist in Holland, ihre Adresse ist:

Roverostyn, Martensdyk,,
Martensdyksche, Weg 5,
Nederland, Holland.

Es sucht Frau Aganetha Gört, geb. Voth, 25. Jan. 1901 ihren Schwager, Jacob Gört, geb. 25. Jan. 1901 im Paulsheim, ausgewandert 1929. Letzte Nachricht aus den Ver. Staaten.

Es sucht Helena Hildebrandt, geb. Heinrichs, 4. April 1914 ihre Cousine Helena Warkentin, geb. auch 4. April 1914 in Steinfeld, ebenso ihren Cousin, Cornelius Warkentin.

Anschriften bitte zu senden an:
J. Janzen R. R. 1, Mt. Lehman,
B. C.

Gesucht werden die Familien Bartels, Wiensen und Görzen, stammend aus den Dörfern Fürstenau, Schönsee und Liebenau an der Molotschna, Süd-Rußland. Wenn jemand von den Flüchtlingen hin und her zerstreut in Europa uns könnte Nachricht von deren Verbleib oder Aufenthalt und deren Adresse zusenden, dann würden wir sehr dankbar sein.

Katharina und Jacob J. Bartels,
R. R. 2, Niagara on the Lake
Ontario Canada.

Es wird gefragt nach einer Frau Maria Wiebe, geb. Ekkert, ausgewandert aus Morgenau. Frau Kornelius Wiebe mit 3 Kindern, Heinrich, Kornelius und Gertruda werden gesucht von meiner Frau Katharina Siemens, geb. Penner. Ihre Adresse ist:

(20) Celle bei Hannover,
Birkenstr. 55, Deutschland,
Brit. Zone.

Ein Teil unserer Familie, Peter P. Janzen, befindet sich gegenwärtig in Holland. In Rußland in Gnadenfeld wohnhaft gewesen.

Peter P. Janzen, Frau J. Janzen, Sohn Willy und Walter Janzen, Tochter Susa Siemens und Betty Helmel.

Peter Janzen ist im Jahre 1937 verhaftet und der älteste Sohn auch verhaftet im Jahr 38. In Holland befindet sich Fr. Anna Janzen mit dem jüngeren Sohn und den beiden Töchter mit Kindern.

Unsere Adresse:
Rovirenstijn, Maartensdijk,
Maartensdijksche 5, Holland.

Suchen: 1. **Willy Sawatzky** und 2. **Susa Sawatzky** ausgewandert mit ihrem Onkel Philip Wiebe aus der Krim.

3. **Heinrich Block** seine **Frau Sara** geborene Kröker in der Krim geboren, ausgewandert aus Pordenau.

4. **Katja Richard** ihr Vater hieß Heinrich Richard in Rußland geboren.

5. **Katja Thießen** geb. Janzen ausgewandert aus Alexanderwohl.

6. Frau **Liese Lammert** geb. Janzen ausgewandert aus Großweide.

7. **Heinrich** und **David Körber** Brüder, ausgewandert aus der Krim.

Ob jemand etwas von unsern Verwandten u. Bekannten weiß? Wir sind Jacob und Margaretha Spenst von Kotljarewka, Memrick, ausgewandert 1925. Meine Frau ist eine geborene Marg. Hübert von Neukirch, Molotschna. Ich hatte zwei Brüder in Kotljarewka (zwei sind in Kanada) Nickolai und Martin (Martin war taubstumm) und zwei Schwestern, Liese, Frau P. Wall, Katharina, die Frau von Gerhard Dück, Sibirien. Meine Frau hat-

(Fortsetzung auf Seite 4.

Die Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Mennonitische bürgerliche Organisation

Sind bürgerliche Organisation im Rahmen unseres Volkes notwendig, und wünschenswert?

Die Frage wird in Kreisen unseres Volkes recht oft besprochen und ventiliert, wobei die Meinungen nicht immer harmonieren. Es liegt mir ferne, mit diesem kleinen Beitrag ein Axiom aufzustellen, wollte jedoch meine persönliche Meinung darüber äußern.

Angeregt dazu wurde ich teilweise durch den Rücktritt unsers allgemein beliebten und geachteten Vorsitzenden der C. M. Board of Col., Alt. David Töws, und der darauf folgenden Ankündigung, daß im Sommer auf den Konferenzen der Gemeinden die Vertreter in die Board sollten gewählt werden.

Durch das so unerwartete und plötzliche Abscheiden des langjährigen Arbeiters und Mitgliedes der Board, D. P. Enns, wird diese Frage nun noch dringender und wichtiger.

In einigen Kreisen ist man der Ansicht, daß alle Arbeit, die wir tun, sollte im Rahmen der Gemeinden und Konferenzen getan werden.

Andere wieder halten dafür, daß schon zu viel bürgerliche Sachen in die Gemeinden aufgenommen sind, und das dieselben zu viel Zeit der Gemeindearbeit in Anspruch nehmen.

Wenn wir einen Blick in die Vergangenheit tun, dann sehen wir, daß bürgerliche Organisationen im Rahmen unseres Volkes immer in der einen oder der andern Form bestanden haben, wobei sich die Form und Gestalt derselben immer der Notwendigkeit und Anforderung der jeweiligen Zeit anpaßte. Wir denken da an den Verband der Bürger holländischer Herkunft in Rußland und an die Arbeit, die er getan hat in Verbindung mit der Auswanderung.

Weiter denken wir an die Arbeit des Zentralen Mennonitischen Komitees, kurz M. C. C., daß nun schon Jahrzehnte in großem Segen arbeitet. Da wir alle mit der Arbeit desselben bekannt sind, will ich nicht näher derauf eingehen.

Hier in Kanada erwuchs aus der Notwendigkeit die Canadian Mennonite Board of Colonization. Die große Einwanderung 1923—30 bleibt als einzigartige und unübertroffene Arbeit der Board stehen. Die Zeitereignisse und wirtschaftliche Entwickelung nach der Einwanderung drängte die Arbeit der Board auf ein Geleise hinauf, wo sie weniger in die Augen fallende Arbeit zu tun hatte, und wo sie durch ihre Arbeit in unverschuldeter Weise in Mißkredit bei vielen geriet. Diese Arbeit war aber notwendig und von großer Wichtigkeit. Haben wir der Arbeit immer das notwendige Verständnis und Vertrauen entgegengebracht?

Ich fürchtete, wir haben da manches unterlassen, vielleicht auch durch Gedankenlosigkeit, indem wir bei neuen Aufgaben, die an uns, als Volk hinantraten, neue Komitees schufen, so das Komitee in der Wehrfrage, das Hilfskomitee, etc., anstatt die Arbeit vertrauensvoll der Board zu übergeben. Ich glaube bestimmt, daß dieselbe die aufgetragene Arbeit zur allgemeinen Zufriedenheit und zum Wohle des Ganzen hätte tun können, umsomehr, da sie ja einen vollzähligen Officestab zur Hand hatte, und ihr außerdem alle notwendigen Experte aus den Gemeinden durch Heranziehen zur Verfügung standen.

Dadurch, daß wir immer wieder die verschiedene gemeinsame Arbeit in die Gemeinden schieben, schaffen wir uns selber unnötige Schwierigkeiten, denn dann stehen wir immer wieder in der Versuchung, uns von unsern Sondererkenntnissen leiten zu lassen und unnötige Reibungsflächen zu schaffen. Die Erfahrung in den letzten Jahren hat es gelehrt, daß dann in vielen Fällen eine und dieselbe Arbeit parallel in den verschiedenen Konferenzen getan wird, was einen unnötigen Zeit-, Kraft-, und Mittelaufwand bedeutet.

Ob wir in Kanada uns werden zu so einer Arbeitsgemeinschaft aufschwingen können, wie sie uns daß M. C. C. als Möglichkeit zeigt? Den Erfolg der Arbeit des M. C. C. sehe ich darin, daß es in engster Cooperation mit den Gemeinden arbeitet.

Hier in Kanada haben wir den Erfolg, den solche Zusammenarbeit haben kann, in der Tilgung der Reiseschuld klar gesehen. Weder die Gemeinden, noch die bürgerlichen Organisationen hätten die Arbeit für sich allein tun können. Wo man dieses versucht hat, ist man auf allerhand Schwierigkeiten und Verzögerungen gestoßen. Und wiederum, wo man diese Zusammenarbeit gepflegt hat, hat man Erfolg gehabt. Unsere Board, in Verbindung mit den Provinzialen Komitees und den vielen, oft verkannten, Distriktmännern, haben eine großartige Arbeit getan. Diese Arbeit können wir nie belohnen, aber wir können sie anerkennen; und die größte Anerkennung, die wir ihnen geben können, ist meiner Meinung nach die, daß wir ihnen wieder mehr Arbeit geben, und über Mangel an solcher Arbeit dürfen wir uns wahrlich nicht beklagen, wenn wir die Augen offen halten.

Die Gemeinden haben auf den Linien ihrer Arbeit alle Hände voll zu tun. Ebenso unsere bürgerlichen Organisationen. Sie können beide großes leisten, aber in engster Zusammenarbeit können sie noch Größeres leisten.

Darum laßt uns unsre bestehenden Organisationen voll unterstützen, indem wir ihnen die ihnen zutreffende Arbeit überlassen und ihnen unsere volle Unterstützung angedeihen lassen.

Ja, unsere bürgerlichen Organisationen im Rahmen unseres Volkes sind sehr notwendig und überaus wünschenswert.

Jacob Janzen, R. R. 1. Mt. Lehman, B. C.,

Zum Vatertag

Voll roter Glut die Nelken blühen,
In ihrer allerschönsten Zier;
Und all dies Prangen, Leuchten,
Glühen —
Soll gelten, Vater heute dir.

Der Hände Arbeit, all dein Denken,
Sie streben nur nach einem Ziel,
Den Deinen Glück und Freud zu
schenken —
Ist keine Mühe dir zuviel.

Wenn Schicksalstürme uns um
streiten —
Stehst du uns bei mit Rat und Tat;
Mit starker Hand weißt uns zu
leiten —
Und zeigest uns den rechten Pfad.

Kein König hat je mehr besessen,
Juwelen sind daneben matt;
Der Reichtum ist nicht zu ermessen —
Wer einen guten Vater hat!

Die Bewahrung der Gläubigen.

(H. H. Janzen.)

Das Evangelium nach Johannes unterscheidet sich von den anderen drei Evangelien besonders dadurch, daß es uns tiefe Blicke in das innere Wesen unseres Herrn und Heilandes tun läßt. Es würde uns zu weit führen, sollten wir hier an dieser Stelle einmal Zitate aus diesem Buche anführen, die das innere Wesen Jesu als Sohn Gottes offenbaren. Jedoch wäre solches ein dankbares Studium, daß ich jedem bibelgläubigen Christen auf's wärmste empfehlen würde. Die sogenannten Abschiedsreden Jesu, Johannes Kapitel 14, 15, und 16. und das Hohepriesterliche Gebet, Kapitel 17, zeigen uns, welche Gedanken das Herz Jesu beschäftigten, als er sich auf dem Wege zum Kreuze befand. Wie ist es doch so ganz seiner würdig, daß er in diesen, für ihn so leidensschweren Stunden stark an die Seinen dachte und sie in heißem Flehen vor den Vater im Himmel brachte. Alles andere mußte hier in den Hintergrund treten, das Wohl seiner Jünger Stand auf dem Vorderplane. Vor allem war es die Bewahrung der Seinen in dieser Welt nach seinem Weggang, die sein Herz bewegte. In unseren Tagen, wo man das Bleiben der Gläubigen in Christo vielfach für ganz selbstverständlich ansieht, ist es meines Erachtens sehr heilsam, wenn wir uns einmal mit der Wahrheit von der Bewahrung der Gläubigen beschäftigen und zwar an der Hand dessen, was Jesus darüber gesagt hat. Es ist für uns zunächst einmal wichtig zu erfahren, was der Herr Jesus unter Bewahrung seiner Jünger versteht. Aus den Worten seines Gebets in Johannes 17 leuchtet hervor, daß der Herr Jesus seine Jünger in einem ganz besonderen Verhältnis zum Vater schaute. „Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben.“ Vers 6. Als Geschöpfe gehören ja, alle Menschen Gott an. Er ist eben der Erhalter aller lebenden Wesen. Sie sind aber nicht innerlich, mit ihrem Willen sein, denn in demselben haben sie sich wider Gott aufgelehnt, sind durch die Sünde fleischlich geworden und somit Feinde Gottes. Nun sind die Menschen von Natur alle dem Fürsten der in der Luft herrscht unterworfen, sie gehen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sieht auf seinen Weg.

Um den Menschen aus dieser furchtbaren Finsternis und Sklaverei zu befreien, bedarf es einer ganz besonderen Gottestat, die alles andere was Gott bisher getan weit übertrifft. Das geschieht, indem Er seinen Eingeborenen auf diese dunkle Erde schickt und durch dessen Leiden sich die Menschen zum ewigen Eigentum erkauft. Erleuchtet und gestärkt durch den Heiligen Geist entscheidet sich der Mensch diese Heilandstat anzunehmen. „Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben es angenommen und erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin.“ Nun sind sie sein. Er hat sie sich erkauft und sie haben sich freiwillig für ihn entschieden. Dadurch sind sie in das innigste, engste Verhältnis zu dem Vater und Christo getreten, „ich in ihnen und du in mir,“ (Vergleiche hierzu Joh. 14: 23). Die seinen haben nicht nur ein Glaubensbekenntnis, eine Erfahrung, Gefühle u.s.w., nein sie haben unsagbar mehr, sie haben Gemeinschaft mit Gott, dem Urquell ewigen Lebens. Diese Gemeinschaft der Seinen mit dem Vater soll bewahrt werden. Daß der Gläubige aus derselben nicht durch irgendwelche Ursachen verdrängt werde, darum ist es dem Heiland zu tun. Deshalb hören wir ihn beten: „Heiliger Vater erhalte sie in deinem Namen“ Vers 11. Das ist doch weit mehr, als wenn wir so oft die einseitige Frage stellen: kann ein Gläubiger auch verloren gehen? Dabei haben wir dann gewöhnlich nur das Ende im Auge. Ob er schließlich, auch wenn der Gläubige im Glaubensleben von der Wahrheit abgeirrt und sogar in Sünden gelebt, doch noch selig werden kann und in den Himmel kommen. Bei Jesus geht es in seinem Gebet um mehr. Erhalte sie in deinem Namen! Gib daß sie nie, auch nicht für Minuten, aus deiner Gemeinschaft treten. Laß es nicht zu, daß sich zwischen ihnen und dir auch nur der kleinste Schatten drängt. Sobald die Gemeinschaft mit Gott unterbrochen ist und nicht auf dem von der Schrift gezeichneten Wege wieder hergestellt wird, ist der Mensch ganz einfach draußen und hat keine Hoffnung des ewigen Lebens! Darum ist die Frage auch so wichtig, ob ich heute Gemeinschaft mit Gott habe. Ob ich heute weiß, daß ich sein bin und keine unvergebene Sünde dieses Verhältnis trübt.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten von Alberta.

Der Monat Mai war doch ein kalter Geselle. Das Sprichwort: alles neu macht der Mai, wollte nicht so recht zur Geltung kommen. Starke Nachtfröste bis Mitte Mai hinein hemmten das Wachstum des jungen Grüns an Strauch und Baum. Die weite Prärie wollte nicht so recht grün werden. Viele Blätter, die nur eben zum Leben durchgedrungen waren, wurden in einer Nacht schwarz, so auch die Blüten an den Obstbäumen. Ein Bild der Vergänglichkeit auch des jungen Lebens. Zudem war es sehr trocken. Doch Ende Mai fing es hin und wieder an zu regnen. Bis in der ersten Woche des Juni ein allgemeiner guter Landregen wohl durch ganz Alberta ging und die Hoffnung auf eine gute Ernte in bestimmte Aussichten verwandelte. Das weitere Gedeihen muß ja auch noch Gott schenken und wir trauen es Ihm zu, daß er es geben wird.

Am 26. Mai fand auf Namaka eine S. S. Konferenz der Gemeinden aller Richtungen von Central Alberta statt. Schon jahrelang werden sie zum Segen der S. S. Arbeit gepflegt. Die Brüder Dav. Neumann, Gem, Dav. Pankratz und John A. Töws jr. Coaldale, dienten mit Vorträgen. Eine freie Besprechung der Vorträge und auch der allgemeinen S. S. Arbeit folgt dann unter Leitung eines Bruders des Kreiskomitees für Jugend und S. S. Arbeit. Oft werden von einigen S. S. Lehrern auch Probelektionen gegeben, die dann besprochen werden. Das oben angeführte Komitee sorgt auch für Jugendfeste, die in den Gemeinden dieses Kreises stattfinden und von allen Chören und Jugendvereinen bedient werden. Das nächste soll auf Rosemary in diesem Monat stattfinden.

Mehrere Familien in Gem und vielleicht auch an anderen Orten haben Dankbriefe aus Holland in englischer, aber auch in Holländischer Sprache erhalten von Holländern, die von dem eingemachten Fleisch, daß von hier geschickt worden ist und den Namen des Farmers trägt, genossen haben. Wie sind die Leute so dankbar für jede Hilfe, die von Uebersee kommt. Das sollte uns Mut machen, mit der Arbeit fortzufahren. Wissen wir doch aus Erfahrung oder Beobachtung wie weh Hunger tut. Wichtig ist es noch, daß jede Spende, die durch unsere Hilfsorganisationen verteilt wird die Aufschrift hat: Im Namen Christi. Ein stilles Zeugnis an die verlorene Welt.

Aus einem Brief aus Holland einer Schreiberin, die aus Lichtfelde, Halbst. Gebiet kommt, entnehmen wir folgendes: Unsere 7 Dörfer (Kleefeld bis Steinfeld. d. Einf.) mußten das erste raus. Erst die Männer von 16 bis 66 und dann die Frauen und Kinder. Als ich anno 1942 nach Lichtfelde zurückzog, schon bei deutscher Zeit, und die Dörfer alle leer fand von unsern lieben Menschen, da können sie sich vorstellen, was für Gefühle einem durchgingen. Es war unheimlich, all die verkommenen Höfe und verwilderten Gärten ringsum und ein Schweigen, daß fremde Leute dann unterbrachten. Es war keine Heimat mehr. Man war fremd im eigenen Hause, fehlten doch all unsere Lieben. Danken Sie alle Gott, die Sie noch eine Heimat haben. Ob wir noch einen Ruheplatz finden!

Im Mennonite Weekly Review vom 23. Mai haben die Leser einen interessanten Artikel zu lesen über das „Schnurbuch“ von anno 1874 und folgende Jahre, als die ersten Mennoniten aus Rußland nach Amerika kamen. Auch schon damals gab es eine Reiseschuld, die in diese Schnurbücher, wahrscheinlich ähnlich unserem heutigen Loose Leaf, verzeichnet wurde, und die auf die Losung: Einer für alle und alle für einen, aufgebaut war. Die Mehrbemittelten gaben in diesen Fund, die Summen wurden in dieses Buch eingetragen und den Armen wurde migeholfen, die Reiseunkosten zu decken, welches auch wieder in diesem Buch verzeichnet wurde mit der Unterschrift der Empfänger. Es würde nun interessant sein zu erfahren, wieviel Jahre es gedauert hat, bis die letzte Schuld beglichen war.

Bei allen Prov. Komitees und in manchen großen Distrikten haben wir heute auch solche Schnurbücher. Was werden spätere Generationen unseres Volkes über den Akt der gegenseitigen Mithilfe in der Tilgung der Reiseschuld der 20 iger Jahre zu sagen haben? Sie zog sich über 20 Jahre lang. Werden sie sagen können, daß der letzte Dollar bezahlt wurde?

Heute klopfen wieder arme, mittellose, von bösen Menschen beraubte Volksgenossen an unsere Türen. Es handelt sich wieder um Geldmittel, die da sein müßen, ehe sie ein Schiff betreten können. Werden wir als Volk bereit sein, solchen die hier keine Verwandten haben oder deren Verwandte zu arm sind die Geldmittel vorstrecken, damit auch sie zur Ruhe und zum Frieden kommen und ihr eigenes Brot verdienen können? Das gibt dann ein weiteres Schnurbuch oder weiterer Akten unserer Geschichte d. gegenseitigen Eintretens nach der Losung: Einer für alle und alle für einen. Der Herr helfe uns, die richtigen Wege zu finden.

Die Rückkehr d. Studenten aus den verschiedenen menn. Hochschulen bereitet in diesen Tagen besondere Freude in vielen Heimen. In vielen Fällen waren sie wohl 10 Monate fort und jetzt gerade fehlt der Arbeiter auch so sehr notwendig auf der Farm, besonders in den Bewässerungsdistrikten. Manche Eltern bringen große Opfer, wenn sie den Sohn oder die Tochter auf 10 Monate abgeben. Wie schön, wenn sie dann gesund an Leib und Seele nach Hause kommen, zugenommen haben und weiter zunehmen an Gnade und Weisheit bei Gott und den Menschen. Das ersetzt dann bei weitem die Opfer der Eltern. Besonders wenn sie dann noch fest den Schaufel- oder Gabelstiel in die Hände nehmen und dem Vater zur Seite bleiben. Oder die Töchter der Mutter im Garten und Haushalt helfen. Die Schulen sind ein Segen für unser Volk, solange wie sie Kräfte heranbilden, die im und unter unserem Volk bleiben und auf weitere Rufe des Herrn in die Mission oder sonstwohin warten.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Mitteilungen aus Hepburn, Sask.

Werte Rundschauleser und Editor!

Möchte der Rundschau noch etwas aus unserer Ecke mitgeben. Zuerst wünsche ich allen ein dankbares Herz, besonders uns, die wir in unserm schönen Kanada wohnen. Wieviele würden mit uns tauschen oder gerne in unserer Stelle sein? Und wir nehmen es manchmal für ganz selbstverständlich, alles so im Vollen zu haben. Ob es so bleiben wird, ist Gott bekannt, aber wir wollen es schätzen und dankbar sein, denn Undankbarkeit führt nach Römer 1 zum Heidentum.

Dann ihr lieben Geschwister in der Zerstreuung, die Ihr wohl schau manchmal gerufen werdet haben: „Hüter ist die Nacht schier hin?" und noch immer nicht die Erlösung zu sehen, wir können Euch nur leidige Tröster sein, aber so viel wissen wir, daß „wenn die Stunden sich gefunden, bricht die Hilf mit macht herein" und wir beten für Euch, daß Euer Glaube nicht aufhöret. Wißt Ihr, wenn wir manchmal so zusammen sind, dann lesen wir Eure Briefe und staunen ob Eures Glaubens. Ist doch solches beinahe noch nicht dagewesen. Einst kommen diese Prüfungen auch zu Ende. Unsere Gemeinschaft hier bei Hepburn ist sehr zusammengeschmolzen d. h. der Zahl nach, denn viele meinten Ontario oder B. C. sei ferner ihr Bestimmungsort, aber wir bauen uns sonntäglich. Haben Sonntagschule in 17 Klassen, dann Predigtgottesdienst, Jugendverein jeden dritten Sonntagabend und an den freien Sonntagabenden Jugendversammlungen. Es singt ein Gemeindechor, so wie auch ein Jugendchor. Dann haben wir bei Hepburn großen Segen durch die Bethanien Bibelschule und auch dadurch, daß die Westliche Kindermission in Hepburn ihre Hauptoffice hat. Besonders zu erwähnen sind da die Konferenzen, wozu die allerbesten Redner zur Mithilfe hinzugezogen werden. Möchten diese Anstrebungen doch mal für keinem vergeblich gewesen sein.

Haben in diesem Jahre schon große Staubstürme gehabt. Es ist etwas trocken einiges Gesäte wird schwer aufgehen. Nun unser himlischer Vater weiß, was uns nötig und gut ist. Es ist ja das leichter, wenn wir alle um etwas warten, z. B. auf Regen oder sonst, aber manchmal nimmt der Herr einige so besonders. So wurde das eben von drinnen gut ausgefirte Heim unserer l. Geschwister Jacob Boldt, Montag den 27. Mai 1/25 Uhr nachmittag ein Raub der Flamen. Man sagte in einer Stunde dann räucherte es schon nur wenig. O, warum, ja warum nur? Eben war es so weit, daß es leichter ging, was in frühern Jahren nicht ging, tat man jetzt und nun so. Man hat ja etwas gerettet und auch Versicherung, aber die Versicherung ist nicht angemessen den Holzpreisen dieser Zeit, aber Gott hat Br. Boldt einen großen Mut gegeben und der wird auch ausreichen, mit Gottes Hilfe ein neues Heim zu bauen. Da man das Feuer zu spät entdeckte, sind Geschwister Frank Günthers ihre Sachen im 2 Stock alle verbrannt, aber man war so froh, daß es kein Menschenleben gekostet. Besonders mitfühlen können solche, die es auch mal erfahren haben. Es zeigt solches, wie vergänglich alles sichtbare ist, darum l. Mitpilger, laßt uns alle mehr schauen u. streben nach dem Unsichtbaren auf das ewige Leben, daß Jesus uns erworben am Kreuze auf Golgatha.

Brüderlich grüßend:

F. P. Kröker.

Aus der Rosthern Academy.

Schon wieder ist es Juni und das Schuljahr ist bald zu Ende. Wie schnell die Zeit doch eilt. Deshalb ist auch viel Arbeit vorhanden: Erstens mit dem Studieren, aber auch viel außerdem.

Vom 19. Mai an sind an jedem Wochenende eine oder zwei Gruppen Schüler unter der Leitung eines Lehrers ausgefahren, Programme zu bringen. Die verschiedenen mennonitischen Gemeinden in Saskatchewan sind besucht worden. Ich weiß, daß es uns Schülern gut gegangen hat und hoffe, daß es auch den Zuhörern zum Segen gewesen ist.

Noch eine Arbeit, die jetzt viel Zeit in Anspruch nimmt, ist die Vorbereitung für das Graduationsfest. Es wird sehr dazu geübt hauptsächlich im Gesang fehlt es hier nicht. Viel wird gesungen und ich glaube, das sind für uns allen immer schöne Stunden. Jetzt, da wir so viel Frühlings und Naturlieder gelernt haben, ist es wirklich eine Lust, sie aus voller Kehle erklingen zu lassen.

Mit dem Sport ist auch alles im vollsten Gange. Wenn ihr mal hier auf den Hof schauen könntet, würdet ihr eine Gruppe sehen Tennis spielen, eine andere „basket-ball", etliche würden vielleicht „horse-shoe" spielen und noch ein anderes Dutzend würden „soft-ball" spielen. Dieses verursacht oft müde Glieder, aber wen wird das zurückhalten? Nach einer guten Nachtruhe fühlen wir ja wieder frisch.

Wenn wir jetzt am 16. Juni graduieren und dann nach den Examen nachhause, fahren wird uns wohl noch manchmal etwas aus dieser Schule in den Sinn kommen. Viele schöne Stunden haben wir hier verlebt, und es überkommt uns so eine Mischung von Gefühlen, wenn wir daran denken, daß dieses unser letzter Monat in der Schul ist.

Grüßend:

Erna Sawatzky.

An die Flüchtlinge in Europa.

Ich bin Cornelius Heinrich Peters, gewohnt in Rußland „Klein Zacharino", Nikolaipoler Wollost, und suche meine Brüder. Schwestern, Onkel und Tanten mit ihren Familien.

C. H. Peters, Blue Bell, Sask.

Ich bin, Heinrich H. Klassen, v. Schöndorf, Kriwoj-Roger Kreis, meine Frau war Anna Penner von Schöndorf, sie ist anno 1941 gestorben. Ich bin jetzt mit Katarina B. Reimer von Suworowka verheiratet. Wenn jemand von unsern Geschwistern, oder wer etwas von ihnen weiß, diese Adressen zu lesen bekommt, so bitten wir, uns gleich Nachricht zu schicken.

H. H. Klassen, Box 403, Coaldale, Alta., Kanada.

Möchte gerne durch unsre werte Rundschau erfahren, wo meine Eltern und Geschwister verblieben sind. Ich suche nämlich meinen Vater, Jakob Hiebert, stammend aus Südrußland, Molotschna, aus dem Dorfe Waldheim. Später flüchtete er nach dem Kaukasus, Konosawod Sablin, zu Abram Siemens, früher Hierschau, Molotschna. Später ging meine jüngste Schwester Agata mit ihrem Mann Johann Warkentin von Sparrau auch dorthin. Ich hatte noch zwei Brüder, der älteste, Jakob, wurde in der Machnowzenzeit im Dorfe Mariental zusammen mit meines Schwagers, Heinrich Hüberts Bruder Johann erschossen. Der jüngste Bruder Abram war verheiratet mit Elsa Derksen (geb. Penner) von Konteniusfeld. Elsas Mutter muß irgendwo in den Staaten wohnen und Elsas Schwester, Frau Johann Kasper in Ontario (Bitte, wenn ihr diese Zeilen lest, laßt etwas von Euch hören!) Mein Bruder Abram flüchtete, wenn ich recht bin, im Jahre 1935 aus Waldheim nach Jusowo, wurde aber von den Roten zurück nach Waldheim geholt, so schrieb Vater damals, anno 1935. Meine älteste Schwester Liese war verheiratet mit Heinrich Hübert von Waldheim. Die mußten ihre Wirtschaft verlassen, soviel ich mich entsinne, hielten sie sich in Hierschau bei Franz Neufelds auf und später eine Zeitlang in Kleefeld. Heinrich Hüberts hatten damals vier Kinder: Greta, Hilda, Heinz und Liese. Abram Hüberts hatten einen Sohn Albert, und Johann Warkentins einen Sohn Hans. Wir hörten, daß Schwager Heinrich Hüberts Schwester, Frau Margareta Schulz, sich irgendwo im Flüchtlingslager befinden soll. Vielleicht könnten wir durch sie etwas erfahren!? All unser Bemühen, irgend jemand zu finden, ist bis jetzt erfolglos geblieben. Sollte wer von den Verwandten oder Bekannten diese Zeilen lesen, dann laßt bitte etwas hören von Euch, wir würden gerne in Briefwechsel treten mit Euch. Vielleicht sind etliche Waldheimer im Flüchtlingslager und haben die etwas erfahren von unsern Verwandten!? Meine Frau ist Mariechen (geborene Unger) auch von Waldheim, Südrußland. Für irgend eine Auskunft im voraus herzlich dankend verbleiben wir nebst Gruß

Johann und M. Hiebert.

Unsere Adresse:
John J. Hiebert, Port Hammond, B. C., Kanada.

Ob von den Flüchtlingen jemand etwas weiß von unserer Schwester Witwe Peter Enns, Rosenort (geborene Susanna Peter Martens) früher Rückenau, oder von ihren Kindern Peter, Susie, Hans, Daniel und Käthe? Uns're Schwester Anna Martens war auch bei ihr. Unser Bruder, Abr. Martens, mit Frau Greta (geborene Mierau) zogen nach dem Kaukasus. Ob von ihnen jemand etwas weiß, oder von ihren Kindern: Peter, Käthe, Abraham und Franz? Für irgendwelche Nachricht wären wir sehr dankbar. Einen Gruß mit Psalm 9, 10. 11. Wir drei Brüder, Franz, Peter und Johann Martens wohnen in Yarow, B. C.

Unsere Adresse: Box 42,
Yarow, B. C., Kanada.
Peter und Helena Martens.

Ob von den Flüchtlingen, oder sonst jemand anderer etwas von meiner leiblichen Schwester weiß, ob sie noch irgendwo in Deutschland, oder Holland sich befindet? Sie ist eine Witwe Susanna Peters, geborene Braun, stammend aus Südrußland, Dorf Landskrone, Gnadenfelder Bezirk. Es sind wohl schon zwei Monate zurück, als sie uns aus Deutschland (Wathlingen) ein Lebenszeichen schickte, und kürzlich erhielten wir von eine Frau Peter Friesen auch aus Deutschland einen Brief, und die schreibt uns, daß meine Schwester Susanna Peters wohl an der holländischen Grenze sein soll

Meine vorige Adresse war,
Box 77, Carseland, Alberta.
Gegenwärtige, Box 31,
Gem, Alberta, Kanada.
Johann J. Braun.

Ob jemand unter den Flüchtlingen etwas weiß von den Arkadakern. Ob sie noch in Rußland sind, oder verschickt? Für jede nähere Auskunft wäre ich sehr dankbar. Von den lieben Angehörigen und Eltern die letzte Nachricht erhalten anno 1939. Meine lieben Eltern waren Johann Hüberts, ich bin ihre Tochter Susie, und will etwas von ihrem Verbleiben erfahren.

Unsere Adresse:
Mrs. John Stobbe,
Clearbrook Rd., R. R. 1,
Abbotsford, B. C.

Ob dort jemand weiß, wo meine Schwester, Anna Bergen, von Einlage geblieben ist? Sie ist geboren anno 1886. Sie ist auf der letzten Flucht von Lehrersdorf nach Feuchtwangen verschollen und die Schwestern finden keine Spur von ihr.

Im voraus dankend,
Frau Harder.
(Keine Adresse.)

Ob jemand von den Flüchtlingen berichten könnte, wo unsere Mutter, Witwe Maria Esau, geborene Hamm, verblieben ist? Sie wohnte vor dem Kriege in Rosenthal bei Chortitza, Südrußland. Vor etlichen Jahren erhielten wir eine kurze Nachricht durch das Rote Kreuz. Damals war sie in Bonstetten bj Firchau, Kreis, Konitz, Westpreußen. Kurz vor dem Umsturz hat sie sich mit den Frauen Sudermanns in der Nähe von Schneidemühl in einem Kloster aufgehalten.

Würden sehr dankbar sein für eine Nachricht.

Peter und Helene Schröder,
P. O. Box 184, Grand Forks,
B. C., Kanada.

Könnte jemand von den Flüchtlingen in Europa Auskunft geben über den Verbleib meiner Schwester Suse Dyck, Hierschau, jetzt Heinrich Friesen, Waldheim, Molotschna und ihrer Familie?

Meine Adresse
Mrs. Aganetha Dyck, Pincher,
Station, Alberta, Kanada.

Ob jemand von den Flüchtlingen weiß, wo eine Frau Heinrich Aron Dyck (geborene Eva Löwen) hingezogen ist in die Molotschna anno 1939? (nach Mutters Brief von Orenburg von 1939 im Juni). Ihr Mann, mein rechter Bruder, wohnten in No. 10 Orenburg. Er wurde wohl anno 1935 nach Sibirien verbannt. Sie zog dann zu ihrer Tochter, Justinas Schwiegereltern Kliewers in die Molotschna. Ein Kliewer holte sich die Justina von Orenburg No. 10, wohl anno 1938. Also zog die Mutter auch dahin mit meines dritten Bruders, David Dyck, der Hungers gestorben war, Sohn David, wohl 20 Jahre alt. Ihre älteste Tochter Mariechens Sohn (Mariechen war auch gestorben eine Frau Isaak Kopp Klubnikow, Orenburg). Ihre Frau Heinrich Dycks, rechte Kinder waren: Heinrich, Hans, Friede, Lina und Susie.Würden sehr dankbar sein für jegliche Nachricht von dieser. Haben schon selber keine Nachricht seit 7 Jahren aus dem Elternhause No. 10. Orenburg. Unsere Adresse ist:

John J. Andres, Box 81,
Manitoba, Kanada.

P. S. Meines verbannten Bruders Adresse vor 7 Jahren war:
Sap. Sibirsk, Kraj. Gor.
Marinsk, P. Otd. Tschumansk,
Novo-Iwanowskij Lag. Punkt,
Zentr. Utschastok.
Heinr. Aronow. Dyck.

Wer von den Flüchtlingen weiß, wo Kinder oder Großkinder des Aeltesten Isaac Dyck, Rosental sich befinden? Bitte zu benachrichtigen.

Peter P. Klassen, Box 12,
Hanley, Sask., Kanada.

Ob sich meine zwei Schwestern wo unter den Flüchtlingen befinden? Sie sind Agatha und Anna Penner von Margenau. Ich bin Tina, jetzt Frau Peter Görtzen. Unsere Eltern waren Peter Penners und Großeltern Jakob Regehren, Margenau. Später soll Agatha in Mariawohl bei Flammings, und Anna in Rückenau bei Martens gewohnt haben.

Grüßend,
Peter und Tina Görtzen,
R. R. 1, Beamsville,
Ontario, Kanada.

Ob jemand von den Flüchtlingen mir über den Verbleib meiner Mutter, Frau Jakob Driediger, Pordenau, Molotschna, und Geschwister Jakob, Gerhard, Kornelius und Schwester Maria irgendwelche Nachricht zukommen lassen könnte?

Aron und Anna Driediger,
Box 80, Drake, Sask., Kanada.

Ich suche:
Meine Mutter, Katharina Anton Wiebe. Geschwister, Martin, Justina, David, Anton Wiebe, Abram Isaaken und Abram Thießen. Sie wohnten in Ignatowka (No. 6), Süd-Rußland.

Im voraus dankend,
Anna Wall, früher Anna Wiebe,
Ignatowka (No. 6), P. O. North
Kildonan, Winnipeg, Manitoba,
Kanada.

Wenn irgend jemand etwas über den Verbleib meines Vaters, Johann D. Janzen, weiß, der früher in Sergejwka, Fürstenland wohnte und seit 1925 in Leonidowka, No. 3, Ignatjewka, sowie der andern Angehörigen, der möchte so freundlich sein und mir darüber berichten. Das würde mich zu großer Dankbarkeit verpflichten.

J. Janzen, R. R. 1.,
Mt. Lehman, B. C.

Ob von den Flüchtlingen in Europa jemand etwas weiß von meiner Frau und meinen 5 Kindern, die ich verloren habe. Wir wohnten in Nikolaifeld, Rußland.

Meine Adresse:
Jacob Jarob Pätkau,
Jettenhorn, Kreis Osterode,
Süd-Harz Hanova 20,
Rosenstrasse 35, Germany

Ob unter den Flüchtlingen jemand etwas von unsern Geschwister Jakob Schulz und Frau (geb. Wiebe), Tiegenhagen, Molotschna weiß? Kinder: Mika, Annie und Selma. Die letzte Nachricht war, daß der Bruder auch, wie so viele andere, von der Familie genommen sei. Sollte jemand etwas von ihnen wissen, so bitten wir, uns zu benachrichtigen. Danken im voraus.

Unsre Adresse ist:
Heinrich Schultz, Box 41,
La Salle, Manitoba, Kanada,

Ob jemand von den Flüchtlingen in Europa weiß, wo meiner Frau Geschwister geblieben sind? Die Schwester Maria Kröger war der Sohn des Uhrmachers Kröger aus Rosenthal. Schwester Helena Peters (geb. Daniel Peters) geflüchtet nach Nikolaipol 1920. Dem Bruder Daniel Peters seine Lyda 24 Jahre alt, Herbert 21. Sollte jemand von ihrem Verbleiben wissen, oder sie es selber lesen, bitten wir um Nachricht. Danken im voraus! Meine liebe Frau ist eine geborene Susana Peters von Blumenthal, Nickolaipoler Wollost.

Unsre Adresse ist:
Johann S. Peters,
Nesbitt, Manitoba, Kanada.

Könnte uns jemand eine Nachricht geben über unsere Geschwister und andere Verwandten aus der alten Heimat in Rußland? Mein Name ist Jacob Korn. Töws und meine Frau ist Anna, geb. Reimer. Wir haben früher gewohnt im Melitopoler Kreise auf Artatasch, bei der Station Sokologornoje. Die letzten 5 Jahre in Muntau an der Molotschna, neben dem Krankenhause. Meine Schwester Maria Martens wohnte eine Zeit im Kaukasus in der deutschen Konzession, dann zog sie in das Dongebiet, ihr Mann wurde verschickt und ist in der Verbannung gestorben. Dort im Dongebiet wohnten noch meine Cousin's, Abram, Nikolai und Heinrich Wiens und ihre Mutter. Sie haben früher auf Jurjewo im Bachmuter Kreise gewohnt und Thomas Martens früher Brodsky.

Dann find die Geschwister meiner Frau folgende: Jacob Reimers, Jacob Dücks, sie waren beide schon gleich anfänglich nach Sibirien verbannt mit Familien zusammen. Alexander Reimer.

(Fortsetzung auf Seite 6—4.)

Verwandte gesucht.
(Fortsetzung von Seite 1—4)

te zwei Schwestern in der Molotschna, Witwe P. Reimer und Frau Hans Hildebrand, Dorf Schönau. Dann hatte sie eine Schwester Frau Bernhard Höppner und einen Bruder Jacob Hübert, in Stawropol. Wir würden uns sehr freuen und dankbar sein, wenn uns jemand könnte eine Nachricht geben.

Es sind hier mehrere Memriker und alle möchten was von dort erfahren. Wir gedenken Euer im Gebet.

Dankend im voraus unterzeichnet sich, Jacob Spenst,
248 McKay Ave., N. Kildonan,
Winnipeg, Man., Kanada.

Wir haben einen Brief aus Rußland bekommen laut dem eine Frau Maria Friesen (geborene Franz Klassen) ihre Brüder Johann und Heinrich Klassen sucht. Die frühere Anschrift von Johann Klassen war Blumenhof, Box 65, Kanada. Abstammend von Rußland, Dorf Tiege, Chersoner Kreis, Sagradowka. Wir hoffen zu Gott, daß unsere Briefe auch werden hingehen. Die Adresse dieser Unglücklichen, die von Polen zurück nach Rußland geschickt ist:

Г-ка Марія Фризен,
Вологодская Область,
Устюкскій Район,
Поселок "Красавина"
Барак 307. Кох. 11.

Eingesandt von D. Dürksen,
Pincher Creek, Alberta.

Mein Name ist Sara Epp geborene Matthies, geboren in Pordenau, bin 60 Jahre alt. Gewohnt von 21 bis 35 auf Herzenberg, dann bis 43 in Gnadenfeld, dann von 43 bis 45 auf der Flucht bis Deutschland und bin jetzt mit Anna Dürksen, meiner Tochter, geborene Epp, u. ihr Töchterchen Brigitte hier in Holland. Mein Mann war Gerhard Epp geboren 1872, von Rosenort, gestorben 1939. Tochter Anna ihr Mann ist Peter Dürksen v. Pordenau, Johann Dürksens Sohn von Pordenau, der in Deutschland weggekommen ist.

Ich möchte gerne wissen, wo meine Verwandten sind? Meine Schwägerin (Sara Both) geborene Flaming, Schardau 69 Jahre und ihre Kinder Anna Bärg geborene Matthies 46 Jahre und Aron Matthies 43 Jahre, von Mariawohl, dann mein Mann seine Schwester Justina Funk, geborene Epp, geboren in Rosenort, 67 Jahre, und ihre Pflegetochter, Justina, geborene Heidebrecht, in Blumenstein 35 Jahre, herausgezogen von Alexanderthal. Dann Jakob Martens seine Frau Maria, geborene Balzer, meine Cousine, geboren in Schardau 55 Jahre, von Lanskrone, dann mein Cousin Daniel Balzer und dessen Frau Sara Töws von Pordenau, von Schardau alle von der Molotschna. Grüße noch alle unsre Freunde und Bekannte und sage ihnen allen vielmal Dank für all das Gute, was ihr an uns getan habt.

Sara Epp.

Heinrich F. Banman, Yarrow, B. C., Kanada, seinerzeit in Lindenthal, Süd-Rußland, 1925 im November ausgewandert nach Mexiko. 1926 kamen wir nach Kanada, Sask. Bitte, wenn in Deutschland oder Holland jemand ist von unsern Verwandten, bitte schreibt. Meine Frau ist eine geborene Aganeta H. Fast. Ihre Mutter war Aganeta Fast und zwei Schwestern, Helena war die Frau Kolja Görtzen; Schönwiese, Mariechen war die Frau Johann Balzer, von Heinrich Fast war eine Tochter in Rosenthal. Meine Geschwister waren Franz Banman, Jakob Banman. Kornelius Penner, Sibirien, Jakob Löwen und Dietrich Derksen., Alte Kolonie.

Lege $2.00 bei für einen Leser in Europa.

H. F. Banman,
Yarow, B. C., Kanada.

Für Manitoba

Ein Aufruf

an alle seit 1923 eingewanderten Mennoniten in Manitoba.

Wieder müssen wir mit unserer noch nicht bezahlten Reiseschuld vor unser Volk treten. Trotz des Beschlusses der Vertreterversammlung in Winkler am 27. Juni 1945, trotz der opferwilligen Mithilfe vieler Distrikte haben wir die Reiseschuld im Jahre 1945 nicht liquidieren können. Auch jetzt, nach Ablauf des halben Jahres 1946, sind wir noch ein beträchtliches Ende vom Ziele entfernt.

Auf der obengenannten Vertreter-Versammlung wurde die Manitoba Schuld als ca. $100,000 angegeben. Es wurde angenommen, daß ungefähr $60,000 von dieser Schuld von den Schuldnern persönlich bezahlt würden werden, und 40,000 müßten durch freiwillige Spenden aufgebracht werden.

Bis heute sind nun von den Schuldnern selbst ungefähr $38,000 gezahlt worden, und als Spenden sind durch die $40,00 pro Familie Sammlung ca. $25,000 eingekommen.

Das Provinzial-Komitee dankt allen Spendern für ihre Opferwilligkeit die ausichtslose Reiseschuld zu decken. Manche Distrikte haben sich 100% an der 40-Dollar Sammlung beteiligt, andere haben weniger mitgeholfen. Daß wir die 40,000 noch nicht beisammen haben, daran sind die Distrikte schuld, die sich entweder garnicht, oder nur zum kleinsten Teil an dieser Mission beteiligt haben. Es ist tief bedauernswert, daß es unter unseren Leuten noch immer solche gibt, die die Notwendigkeit der gemeinsamen Arbeit an einer gemeinsamen Sache nicht erkannt haben. Und hier gilt es eine Ehrenschuld, die um unsert willen gemacht ist, zu liquidieren. Manch einer lacht darüber, wenn man von einer Ehrenschuld spricht, leider ist das nur zu wahr. Gott gebe, daß die biedere und treue Denkart unserer Väter uns nicht etwas Fremdes geworden ist. Da unser ganzes Gesellschaftsleben sich bei uns Mennoniten um die Kirche und die Gemeinde als den Mittelpunkt gruppiert, so legt sich ein großer Teil der Verantwortung auf die Leiter der Gemeinden. Alle müssen mithelfen, daß wir ans Ziel kommen, denn es könnte dahin kommen, daß **ehe die Reiseschuld nicht bezahlt ist, kein Flüchtling aus Europa nach Kanada kommen kann.** Wer will die Verantwortung übernehmen, wenn die Sache der Immigration nicht zustande kommen sollte, weil die Reiseschuld gehindert hat.

Es ist unsre Aufgabe, alles dranzusetzen, die säumigen Zahler aufzumuntern, ihre Schulden zu bezahlen, und die notwendigen 40-Dollar Sammlungen in allen Distrikten durchzuführen. Man hat schon immer wieder darauf gedrungen, die Listen der noch nicht bezahlten Reiseschuld zu veröffentlichen, und das Komitee wird sich schließlich genötigt sehen, mit einer Liste für Manitoba an die Oeffentlichkeit zu kommen.

Wir bitten auch unsere Konferenzen, die Angelegenheit der Reiseschuld auf ihre Tagesordnung zu nehmen und uns ihre volle Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Vorsitzender: J. P. Dick.
Schreiber: J. H. Unruh.

Frau Abram Unruh (geborene Penner) sucht ihre Verwandten in Kanada: Gerhard Klassen, seine Frau geborene Penner, gingen 1926 im Oktober nach Kanada, vom Bachmuterkreis, Dorf Leonidowka.

Herr G. Klassen möchte mir seine Adresse schicken, damit ich ihm Frau A. Unruh ihre Adresse schicke. Sie ist in Holland.

Wir haben noch einen Brief aus Holland erhalten, von Hannchen Klatt, sie wünscht die Adresse von Peter Heidebrecht und Anna, wohnhaft gewesen in Gnadenfeld, Süd-Rußland.

Bite schickt uns Eure Adressen:
Grüßend, John Unruh,
Box 70, Dalmeny, Sask.
(Der „Bote" möchte bitte kopieren.)

Meine Adresse: Rovierensteyn, Martensdyk, Martensdykerweg 5.

Suche folgende Familie: Abram Hübert, ausgewandert aus Friedensruh, Südrußland im Jahre 1926. Ihre Kinder waren: Anna verheiratet mit einem Isaak Thießen, Margareta, Abram, Mariechen und Luise. Peter Janzen, ausgewandert aus Friedensruh, Südrußland, auch im Jahre 1926. Er war Prediger, seine Tochter Tina, verheiratet mit einem Abram Warkentin. Peter, David, und Mariechen. Seine Frau war eine geborene Wiebe.

Werden gesucht von Justina Schmidt, geborene Andres von Friedensruh. Mein Vater war Johann Andres und ein guter Bekannter von Peter Janzen und Abram Hübert. Peter Janzen war ein Nachbar bei uns über der Straße in Friedensruh. Befinde mich mit Mutter und 2 Schwestern und meinen 2 Kindern hier in Holland.

Ich Helene Rimland, geborene Both, von Waldheim suche folgende Familien: Maria Janzen und ihr Bruder Herman Janzen, ausgewandert aus Waldheim im Jahre 25 aus Südrußland. Dann Alwina Meier auch aus Waldheim. Dann Liese Wedel, sie ist im Waisenhause in Großweide aufgewachsen.

Befinde mich mit meinen Kindern hier in Holland. Wir hätten gerne die Adressen von den obengenannten Personen.

Vielleicht findet sich wer von meinen Verwandten! Ich bin anno 1943 aus Rußland bis hier gekommen. Mein Name ist Helene Born, geborene Löwen, geboren 1898. Meine Verwandten heißen: Wiens, B. Harder, Neufeld, F. Schmidt, und so weiter. Möchte so gerne von ihnen was hören. Im voraus herzlich dankend.

Helene Born, Wiersdorf,
23 Kreis Bremervörde,
P. Hanover, Deutschland.

Frau Peter Krahn, Tochter des Franz Berg, Schöneberg, sucht Herrn Gerhard Vogt, früher Niederchortitza. Ihre Adresse ist:

Peter Krahn, Dörrigsen Kreis über Northeim, H. N. 40 (P20), Britische Zohne, Deutschland.
Danke! Mit Gruß, A. Braun,
St. Anne, Man.

Ich las soeben in einem ukrainisch-amerikanischen Blatt, daß **Aganeta Koop** aus Zaporozhie Ukraine, die gegenwärtig als Flüchtling in Deutschland weilt, sich mit **Herman und Jakob Niebuhr und Tina Klassen** in Verbindung setzen möchte, die angeblich in Kanada leben.

Briefe an die betreffenden Personen liegen bei dem „United Ukrainian American Relief Committee," P. O. Box, 1661, Philadelphia 5, Pa., USA., wobei man sich auf die Nummer 1656, Group: Letters berufen soll.

Ich glaube, daß durch einen Abdruck dieser Nachricht in Ihren geschätzten Blatt Frau Koop viel geholfen werden könnte.

Hochachtungsvoll, L. Biberovich,
2 Rockcliffe Way, Ottawa, Ont.

Nahrungsmittel-Versand

nach Europa und Asien.

Tausende unserer Nahrungsmittel-Pakete sind schon in Oesterreich, Polen, Jugoslawien, in der Tschechoslowakei, in Ungarn, und vielen anderen Staaten Europas, ja sogar im europäischen und asiatischen Sowiet-Rußland glücklich angekommen. — In kurzer Zeit erwarten wir nun unsere Konzession auch für Deutschland, obwohl wir **noch keine Bestellungen für das Reich**, weder für Nationale noch Flüchtlinge, annehmen dürfen. — Falls Sie Verwandte oder Freunde drüben haben, die Ihrer Hilfe bedürfen, dann schreiben Sie uns mit Angabe des Landes, wo sie sich befinden, denn wir bedienen ja fast ganz Europa. — Wir schicken Ihnen dann unseren **Preis-Kurant** kostenfrei, aus dem Sie ersehen werden was unsere Pakete (in der Preislage von $5.90 bis $11.00) enthalten und ob wir Ihre Aufträge erledigen können.

Alle unsere Pakete werden in New York und Kopenhagen (Dänemark) gepackt und sind im Englischen Lloyd versichert. —

Sichere Lieferung garantiert, solange die richtige Adresse angegeben wird. —

Western Overseas Packages

348 MAIN ST, Telephon 95 949 WINNIPEG, MAN.

Eine Tante aus Holland fragt, ob sie diese Adresse könnten in der Rundschau veröffentlichen. Sie möchte Nachricht von ihren Angehörigen haben: David Balzer von Landskron, seine Frau heißt Liese. Es ist von Frau Heinrich Delesky, der Brief ist von Elisabeth Franz, c/o Kotte Jac., Perkstract 20, Eindhoven, Holland.

Eingesandt von Peter Dück,
North Kildonan, Man.

Ich möchte erfahren, ob mein Bruder Martin Penner nebst Familie noch lebt. Er zog anno 1909 nach Arkadock, aus dem Dorf Burwalde. Vielleicht weiß jemand etwas von ihm, von den Arkadakern, ob sie auch wo sind unter den Flüchtlingen, oder ob Sie ausgesiedelt sind? Ich möchte noch erfahren, ob von meinem Bruder Gerhard Penner seinen Kindern noch wer lebt? Sie wohnten in der alten Heimat im Dorf Blumengart. Die Eltern sind beide in der Verbannung umgekommen, ob noch wer von seinen Kindern lebt? Ich bin Aganeta Olfert, geborene Penner auch aus Burwalde, Rußland. Meine Adresse ist jetzt Witwe Aganeta Olfert, Steinbach Manitoba.

Alte Adresse: — Grünthal, Man., Box 143,
Neue: — Morden, Man., Box, 453,
Henry H. Pauls.

Alte Adresse: — 146 Mill St., Kitchener, Ont.
Neue: — 1484 Blossom Rd., Rochester 10., N. Y,
Mrs. Martha Unruh.

Leichenrede,

gehalten auf dem Begräbnis des Bruders D. P. Enns, Rosthern, am 8. Juni, 1946.
(von Rev. J. J. Thießen.)

Text: Offenb. 14, 13. „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach."

Im Herrn geliebte Trauerversammlung:

Es gibt im Leben eines Menschen Zeiten, wo er sprachlos und stumm vor Ereignissen und Führungen unsres Gottes steht. So ging es der Familie Enns, mir und vielen andern, als es dem Herrn über Leben und Tod gefiel unsern lieben Bruder aus diesem Leben abzurufen. Für uns kam der Tod zu plötzlich, zu unerwartet. Br. Enns sah schon einige Monate sein Ende kommen und in den letzten Wochen und Tagen besonders klar. Er warnte uns, er bereitete uns darauf vor, aber wir wollten es nicht glauben. Mit seiner Gattin sprach er über seinen Ausgang und machte Vorkehrungen. Zu mir sagte er bei einer Gelegenheit: „Du wirst mir die Leichenrede halten" So habe ich es bei meiner Frau bestellt. Am letzten Tage sagte er sehr bestimmt: „Es geht mit mir zu Ende, halte Dich für das Begräbnis bereit." Als ich ihm Lebensmut einflössen wollte, sagte er: „Da darf ja nur eine kleine Ader im Gehirn platzen und alles ist gewesen. Vielleicht ist sie sogar schon geplatzt."

Schwer atmend kam er am letzten Morgen seines Lebens zur Office, nachd'em er noch einen Gang für die Familie gemacht hatte. Er fühlte seine Kräfte schwinden, arbeitete aber fleißig bis Mittag an seinem Schreibtisch. Br. Janzen, Laird, fuhr uns zu Mittag nach Hause und holte uns nachmittags wieder zur Office ab. Auch diese Fahrt hatte ihn angestrengt. Abends verließen er und ich als Letzte die Office. Er wünschte sich eine Fahrgelegenheit ,aber vergebens schauten wir nach solcher aus. Langsam gingen wir seinem Hause zu. Als wir ein Block gegangen waren, konnte er nicht weiter und setzte sich im Grase nieder. Der Schwächeanfall wollte nicht schwinden. Ein Auto kam des Weges, wir hielten es an und ließen uns ans Ziel bringen. Bald riefen wir den Arzt, welcher ihn zur Untersuchung in seine Office nahm. Ich folgte ihm. Er war müde und matt. Er versuchte sich hinzulegen, aber das Herz erlaubte es nicht. „Ich sterbe", sagte er mir. Ich wollte ihn beruhigen, aber er blieb dabei. Den Ernst der Lage sehend, betete ich mit ihm. Er schickte sich an, seinem Gott zu begegnen. Schwester Enns wurde gerufen. Der Arzt versuchte, das Herz durch Untersprizungen zu stärken, aber die Kräfte schwanden zusehends. Liebe Freunde waren uns behilflich, ihn ins Krankenhaus zu bringen. Unterwegs versuchte ich, ihn zu trösten und zu stärken. Wie ein Held schaute er dem Kommenden entgegen. Mit Mühe brachten wir ihn aufs Bett. Er bat um Sau-

Herren Armband-Uhren

Feine, 15 Steine Schweizer-Uhren, rost-freies Gehäuse, wasser- und staubdicht, anti-magnetisch. Garantiert auf ein volles Jahr. Zifferblätter in verschiedenen Farben.

Preis $32.50 solange der Vorrat reicht.

Steuer, Versicherung und Porto sind eingeschlossen.

Zu beziehen von

J. P. KOSLOWSKY,

702 ARLINGTON ST., WINNIPEG, MAN.

Salesgirl Wanted

One who is interested in clerking; must have knowledge of typing.

Apply

MANITOBA SPORTING GOODS

293 CARLTON St., WINNIPEG.

C.C.M. Fahrräder

neue und gebrauchte und alles was zu einem Fahrrad gehört finden Sie in einem deutschen Geschäft. Alle Ihre Reparaturen, sowie Schweißen werden von einem Fachmann mit langjähriger Erfahrung gemacht.

38 GEORGE ST.
einen Block west vom Collegiate

ST. CATHARINES, Phone 5675W ONTARIO.

erstoff und Ruhe. Er neigte sich noch in der Richtung seiner lieben Frau, richtete sich aber augenblicklich auf und sagte: „Laßt mich ruhen." In diesem Moment neigte sich sein Haupt, langsam sank er auf unsern Armen in die Kissen zurück, und ein Herz, das fast 69 Jahre geschlagen hatte, blieb stehen. Der Arzt fühlte den Puls, untersuchte das Herz, aber die Uhr des Lebens war abgelaufen. Sie tickte nicht mehr. Der Ewige hatte gesagt: „Komm wieder, Menschenkind!" Wir befahlen seine Seele, die alle Fasern des Leibes und des Geistes zusammengehalten hatte, dem lieben Heiland. Wir mußten uns mit der Tatsache abfinden: Daniel Enns, mit seiner beneidenswerten Begabung, mit seiner Arbeitslust und Leistungsfähigkeit, mit seinem großen Herzen für Wahrheit, Recht und Menschlichkeit, mit seiner Dienstbereitschaft, mit seinem kindlichen Glauben an Gottes Wort und Jesum Christum, seinen Heiland, hatte seine Lebensarbeit niedergelegt. „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach."

Wir gehören nicht zu denen, die die Werkgerechtigkeit predigen. Wir glauben an das Wort: Aus Gnaden sollst du selig werden. Aber es ist doch ein großer Unterschied, ob man ein faules, fruchtloses Leben zu Grabe trägt, oder ein fleißiges, fruchtreiches, treues, arbeitsreiches beschließt.

(Fortsetzung folgt.)

Alte Adresse: — Trail, B. C.
Neue: — Lindbrook, Alta.,
Henry Ewert.

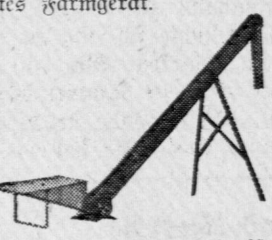
Eine Gelegenheit

bei Springstein, Man. 120 Acres Land mit Gebäude, Besatzung, (eingesät), gegen Bar zu kaufen. Preis nach Uebereinkunft. Gleich zu beziehen nach Bezahlung. Titel ist unterwegs von Ottawa.

PETER W. JANZEN,
Springstein, Man.

Standard **Getreide-Elevator.**

Stark gebaut von gutem Holz, der Getreidebehälter von dickem Blech etc. Richtig gebaut — daher ein sehr gewünschtes Farmgerät.



Spezielle niedrige Preise

	FOB Wpg.	Edm.
No. 18HD— 18Ft........	79.95	86.95
No. 20HD— 20Ft........	83.95	89.95

Diese niedrigen Preise können zu irgend einer Zeit geändert werden. Senden Sie ihre Bestellung daher sofort ein.

Standard Imp. & Sales Co.
(C. De Fehr & Soehne)
Edmonton, Alta.—Winnipeg, Man.

Nachrichten von Alberta.

(Schluß von Seite 2.)

Ein Großer unseres Volkes D. P. Enns ist am 3. Juni von uns gegangen. Seine Arbeit war nicht so sehr zu sehen, man hat auch nicht viel davon gesprochen. Er trat nicht immer wieder auf, um in großen Versammlungen Reden und Vorträge zu halten. Seine Hauptarbeit war, Zahlen zu ordnen, sie immer wieder zu schreiben, zu addieren und abzuziehen. Trockene Zahlen, doch wieviel Weh und Ach, wieviel Schweiß und Entsagung steckte dahinter, aber auch wieviel Trotz, Bosheit und ein plattes Nichtwollen. Diese Zahlen sprachen zu ihm und aus diesen Zahlen studierte er die verschiedenen Typen unseres Volkes. Sein Werk ist vollendet. Er hat es treu geführt. Die vielen Rechnungsbücher und Akten in den Schränken der Board werden ihn loben, sollten die Menschen es nicht tun. Wer muß nicht letzten Endes die Geschichte sprechen lassen und natürlich sagen: Daniel Petrowitch, vergib! Der Herr helfe einem jeden, der oft ohne Grund gescholten hat, sich zurechtzufinden und obige Worte zu sagen. Das Andenken eines Gerechten bleibt im Segen.

Briefe von Lesern.

Werter Editor!

Wir lesen die werte Rundschau seit wir nach Kanada (1926) gekomen und möchten ein Exemplar für die Notleidenden in Europa bestellen.

Es sieht hierzulande trocken und heiß für die junge Saat. Wir beten zum Herrn um Regen, denn das ist für uns Farmer unser alles, was gesäet wurde zum Leben.

Grüßend,
Heinrich und Helene Kröger,
Consort, Alberta.

Lieber Editor!

Alles Beste zuvor wünschend. komme ich mit der Bitte, dieses beiliegende Schreiben, in der werten Rundschau einzureichen. (Kommt baldmöglichst — Red.) Sie werden vielleicht wundern, daß ich so oft für die Rundschau schreibe. Ich bin alt und wohlbetagt—im 77. Jahr. Zur Arbeit sozusagen schon unfähig. Aber doch ganz ohne zu denken, oder etwas Lesen und Schreiben—wird mir die Zeit so lang—darum schreibe ich an d. christlichen Blätter, als Rundschau, Bote, und Bundesbote. Ich bete aber auch um den Segen dazu. An den Sonntagen diene ich in Schwachheit mit dem Worte. Der Herr segne auch Eure verantwortungsvolle Arbeit an alle Leser. —

Wir hatten hier vor einer Woche einen schönen Regen, und heute haben wir wieder einen schönen Landregen. Dann haben wir noch die Bewässerung, folgedessen sieht es wunderschön in den Gärten und Gemüsegärten.

Peter J. Born.
Oliver, B. C.

Zur Kenntnisnahme.

Die Adresse von Missionsinspektor Karl Füllbrandt ist: Wien XIV/89, Mittelstraße 3, Oesterreich.
(Eingesandt von H. Streuber.)

Bekanntmachung:

für Elm-Creek, Elie und Newton-Siding.

Mit diesem Schreiben möchte ich die Mitglieder der Newton-Siding Beerdigungskasse-Vereins bitten, Freitag den 28. Juni, 2 Uhr nachmittags, zu einer Beratungsstunde im Newton Versammlungslokal zu kommen. Die Mitglieder werden hiermit auch erinnert, daß wiederum eine Mitgliedszahlung zu machen ist. Die Zahl der Mitglieder ist noch nicht geschlossen und wer für den Unterstützungsplan Interesse hat, der sollte zu besagten Datum kommen.

Der Kassierer des Vereins
John P. Klassen,
R. R. 3, Box 61.
Portage La Prairie, Man.

Bekanntmachung.

Die Leser unsrer Blätter haben davon Kenntnis genommen, daß der Herr über Leben und Tod unsern lieben Bruder D. P. Enns, der uns 22 Jahre als Sekretär-Schatzmeister gedient hat, am 4. Juni von uns rief.

Die Board braucht einen erfahrenen Buchhalter und nimmt Applikationen für diesen Posten von Personen mit entsprechender Qualifikation entgegen.

J. J. Thießen, Vorsitzender.

Todesnachricht.

Mein geliebtes Weib, **Anna Willms**, geborene Reimer, ist nicht mehr. Sie ging heim. Sie hatte seit 1916 ein schweres Gallenleiden, das ihr oft große Schmerzen machte. Wohl waren die Anfälle im Laufe der Zeit verschwunden, doch der eigentliche Zustand war schlimmer geworden. Im vergangenen Winter und Frühling litt sie schwer. Der Arzt sagte, sie müsse eine Operation haben, sei aber zur Zeit zu schwach. Als dann aber nach Ostern ihr Zustand sich bedeutend besserte entschlossen wir uns, im Blick auf den Hern, für die Operation. Montag, den 20. Mai gingen wir zusammen Hand in Hand zum Hospital, aus dem wir sie am 6. Juni als Leiche herausbrachten. Nach einer gut gelungenen Operation am 21. Mai, war sie die ersten 10 Tage sehr munter, die Wunde heilte normal und wir besprachen schon das Nachhausholen. Doch der Herr hatte es anders beschlossen. Am 1. Juni verschlechterte sich ihr Zustand, bis sie am 6. Juni friedlich, still heimgehen durfte. Am 9. Juni haben wir sie in's dunkle Grab gelegt. Die mehr in der Nähe wohnenden Kinder besuchten sie noch, ehe sie starb. Zwei Söhne aber, Aron in Ontario und Kornelius in Quebek, kamen erst zum Begräbnisse; an welchem somit alle ihre 8 Kinder teilnehmen durften. Von den 34 Großkindern waren 24 zugegen, auch ein Urgroßkind. Meine liebe Frau ist alt geworden 63 Jahre und 10 Monate. Im Ehestande gelebt 43 Jahre weniger 3 Wochen. Nun ist sie eingegangen zur Ruhe. In ihrem langjährigen Leiden hat sie sehr oft, wenn sie abends, von Schmerzen gedrückt sich zur Ruhe begab und seufzend ihre Arme auf die Bettdecke legte, gesagt: „Wie werde ich aber ruhen!"

So ruhe nun an Jesu Herzen!
Von all der bittern Erdennot,
Von all dem Weh, von all den Schmerzen
Erlöste dich ein sanfter Tod.
Du schaust nun den, der dich durch Blut
Erwarb zu seinem ewgen Gut!

Der trauernde Gatte,
A. P. Willms und Kinder,
Coaldale, Alberta.

Nahrungsmittel-Pakete
nach Deutschland
(in die amerikanische Zone nur,
nicht nach Berlin)

Paket No. 10 x $9.50

1 Pfd. Butter	14 Unz. Honig
1 Pfd. Süßer Kakoa	1 Pfd. Reis
8 Unz. Eierpulver	12 Unz. Schinken
2½ Unz. Hühnerpastete	2 x 2 Unz. Dozen Sardinen
8 Pfd. Getrockn. Rindfleisch	8 Unz. Süße Schokolade
	7½ Unz. Fett.

Alles wird prompt aus den Vereinigten Staaten versandt. Man darf ein Paket wöchentlich senden. Bitte zu beachten, daß es nur in die amerikanische Zone geht, aber nicht nach Berlin.

Senden Sie den Betrag in Cheques oder Money Orders an

Marshall Ellis Ltd.

138 McGill St., Montreal, Que.

Nachruf.

Gott lebt, wie kannst du traurig sein?
Als wär kein Gott zu finden.
Er weiß gar wohl von deinem Leid,
das du jetzt mußt empfinden.
Er kennt dein Herz und deinem Schmerz;
Drum sollst du nicht verzagen
Und ihm nur alles klagen.

Diesen Vers schickte uns unsere Schwägerin aus einem Flüchtlingslager in Dänemark. Es hat uns wirklich wohlgetan und aufrichtig gefreut, daß Leute, die so viel durchgemacht haben, noch solches Gottvertrauen haben und uns trösten können.

Meine liebe Gatin **Helena Riediger**, geborene Klassen, erblickte das Licht der Welt im Dorfe Nikolaipol, Süd-Rußland, am 1. Oktober, 1885. Dort verlebte sie auch ihre Kindheit und Jugendjahre. Im Jahre 1904 wurde sie von Aeltester Isaak Dück auf ihren Glauben getauft und in die Nikolaipoler Gemeinde aufgenommen. Im Jahre 1905 trat sie mit mir, ihrem traurnden Gatten, in den Ehestand. Sie ist Mutter von 10 Kindern geworden. Ein Söhnlein ging ihr im zarten Kindesalter in die Ewigkeit voran. Sie hinterläßt mich, 5 Töchter, 4 Söhne, 12 Großkinder, 4 Schwiegersöhne und 3 Schwiegertöchter. Die Kinder waren alle auf dem Begräbnisse zugegen. Sie hat ungefähr 1½ Jahre an Mutterkrebs gelitten, konnte aber fast die ganze Zeit auf sein, und das nötigste im Haushalt besorgen. Mit der Zeit wurde sie immer schwächer, weil sie fast nichts essen konnte und zu Ostern mußte sie ganz in's Bett. Die letzten 2 Wochen hat sie sehr schwer gelitten. Fünf Tage vor ihrem Tode, brachten wir sie auf ihr Wunsch in's Concordia Hospital, wo sie dann den 31. Mai 7 Uhr morgens ihr Leben aushauchte. Sie ist alt geworden 60 Jahre und 8 Monate. In der Ehe gelebt 40 Jahre und 9 Monate. Sie war sehr geduldig in ihrem schweren Leiden. Man hat ihr viel Teilnahme bewiesen. Ihr Krankenzimmer sah den letzten Monat immer wie ein Blumenhaus aus, so viel Blumen brachte man ihr. So lange es ging, hat sie sich immer zu den vielen Besuchen und den schönen Blumen gefreut. Aber zuletzt ging das auch nicht mehr. Sie ist von Jugend auf kindlich gläubig gewesen, und wir glauben bestimmt, daß sie jetzt selig daheim ist, und gönnen ihr die Ruhe. Wir danken noch allen herzlich, die uns brieflich oder mündlich ihre Teilnahme bewiesen haben. Auch danken wir der Südende Brüdergemeinde dafür, daß sie uns ihre Kirche zum Begräbnis zur Verfügung stellte. Es war so der Wunsch der lieben Verstorbenen. An dem Begräbnisse nahmen so viel Freunde teil, daß unsere Kirche die Gäste wohl nicht zur Hälfte hätte fassen können. Auf dem Begräbnisse sprachen Worte des Trostes Prediger J. Schulz, Prediger Kornelsen, Aeltester Enns und zum Schluß Prediger W. Falk in englisch.

Der trauernde Gatte,
H. Driediger und Kinder,
Winnipeg, Manitoba.

Linotype - Operator

gesucht, der deutsch und englisch setzen kann, „Two-thirder" würde eventuell berücksichtigt werden. Hoher Lohn.

Anfragen zu richten an
Box 20
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Gelder zu verleihen

auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.

G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Echo-Verlag:

Die Terecker-Ansiedlung — von C. P. Töws. Ihre Geschichte seit Beginn bis zur Auflösung. 73 Seiten, 15 Bilder, 3 Karten. Preis $1.00. Zu beziehen durch:

D. H. EPP
Rosthern, Sask.

PHONE 94 038
Crosstown Credit Union
Mennonitische Sparkasse in Winnipeg
Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

Anstalt für Kranke

Behandlung mit Kräutern und Kräuter-Dampfbädern

für Lungen-, Asthmaleidende, Rheumatismus-, Sciatica-, Nerven-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Gallensteinen- und Frauenleiden.

Für Auswärtige sind Zimmer zu haben.

NATURE'S HEALTH CLINIC
Telephone: 54 100
Lot 36 Oold Kildonan, Man.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverläßigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung).

Mutter und ich saßen an seinem Bett. Sein Atem ging immer leiser. Endlich schien er ganz auszusetzen. So, rief Mutter laut, als sie das bemerkte, und sprang von ihrem Stuhl auf, nun ist er tot.

In diesem Moment aber schlug Väterchen noch einmal die Augen auf und flüsterte kaum vernehmlich: Nein, noch nicht.

Mir blieb das Herz stehen vor Entsetzen, als ich Mutters rohe Worte und Väterchens leise Antwort hörte. Noch nie vorher war ein Zorn über Mutter in mir ausgebrochen, jetzt aber trat ich zitternd vor Eregung dicht an sie heran und sagte: Jetzt gehen Sie augenblicklich hinaus.

Sie gehorchte lautlos. Ich aber, so sehr ich mich auch anstrengte, Väterchens stilles Hinüberschlummern in jene Welt nicht zu stören, fiel ich doch vor seinem Bett auf die Knie nieder, legte meinen Kopf auf den Rand und weinte aufs allerbitterste: du liebes gutes, du allerbestes Väterchen. Nach einem halben Jahrhundert treuster Arbeit und Sorge für Kinder und Kindeskinder, als letzte Worte, mit einem Seufzer der Erleichterung hören zu müssen— Nun ist er tot! Als ich mich endlich beruhigt hatte, stellte ich die Uhr ab, damit ihn das laute Ticken nicht störe, und nun war mir noch ein kurzes stilles Stündchen mit meinem sterbenden Väterchen vergönnt, das allerstillste meines Lebens. Dann stand auch die Uhr seines Herzens still. Die Leiche wurde in der Werkstube neben dem Schneideraum aufgebahrt, auf der Hobelbank. Der Ort seiner letzten Arbeit war auch der Ort seiner letzten Ruhe.

Bald nach der Beerdigung gab es viel Geschäftliches zu erledigen. Die Wirtschaft, in der unsere Familie über ein halbes Jahrhundert gewohnt hatte, wurde versteigert. Die drei Geschwister Abram, Gerhard und David waren nun ganz obdach- und heimatlos, da die Stiefmutter wieder zurück in ihr Häuschen zog und niemand bei ihr bleiben wollte. Einer nach dem andern kamen sie zu mir. Agatchen, wir dürfen doch zu dir kommen? fragten sie schüchtern. Wir werden dir und deinem Mann auch in allem helfen, so viel wir können. Meinem Mann und mir war es ja selbstverständlich, daß die drei Jungen zu uns zogen, die beiden großen in die Sommerstube und David in das kleine Stübchen, das sich in einigen mennonitischen Häusern zwischen Vorhaus und der großen Stube befindet. Nun waren wir wieder ein großer fröhlicher Tisch voll, und ich da mitten drin als das Mütterchen, das für alle zu sorgen und zu denken hat. So war es wohl in Gottes Ratschluß bestimmt, daß ich niemals für mich allein dastehen sollte. Dabei ging es mir gut und trotz Väterchens und Mütterchens Tode und mancher Schicksalsschläge war ich sehr glücklich und hatte Freude an der Gegenwart, in der ich gerade lebte. Erst in den letzten Jahren, hier, ganz herausgerissen aus der Umgebung, in der ich den größten Teil meines Lebens verbrachte, kommt es mir zuweilen an, daß ich mich vereinsamt fühle und schon gern zu all den lieben Toten gehen möchte, die mir einer nach dem andern vorangegangen sind. Damals aber war ich noch sehr zu Hause in dieser Welt.

Unsere große Wirtschaft kaufte ein gewisser Friesen, aber noch lange nachher, als schon wochen- und monatelang andere Leute auf Hof und Haus schalteten, schien der Geist unserer Familie in den Räumen, in den Bäumen und vor allem in der alten Schmiede zu wohnen. Es gab mir jedesmal, wenn ich an dem Tor und an der kleinen Bank am Tor, Väterchens Lieblingsplatz, vorüberging, einen wehen Stich ins Herz, daß wir diesen lieben Ort hatten abgeben müssen. Nach und nach, ganz allmählich bekam die Wirtschaft ein anderes Gepräge. Die alte Schmiede, diese liebste Erinnerung an Väterchen, die mit der Zeit schief und baufällig geworden, war eines Tages auch nicht mehr da. Noch einige Jahre sah man die Ueberreste der Kohlenschlaken, in denen die Kinder so gern nach allerlei Schätzen, wie Bolzen, Nieten und Schrauben wühlten, zuletzt waren auch sie verschwunden. An der Stelle der alten Schmiede entstand ein kleines hübsches Nebenhäuschen. Auch die drei Pappeln, die rechts vom Tore weit über alle Bäume des Dorfes emporagten, fielen, diese Pappeln, die für uns Kinder das Allerhöchste in dieser Welt waren und an denen die Jungen ihre halsbrecherischen Kletterversuche machten. So wurde alles fremd und anders und schwand zuletzt fast ganz aus unserer Erinnerung. Erst jetzt im Alter, hier in diesem kleinen Kämmerlein, in dem alten Sorgstuhl, lebt manches auf, was jahrelang vergessen war.

Die Möbel und das übrige Inventar verkauften wir nicht. Es wurde unter uns verteilt. Der nach süßen Pfefferkuchen duftende Schrank fiel mir zu und steht auch jetzt noch in dem kleinen Stübchen, das so klein ist, daß zwischen Kasten, Schlafbank, Sorgstuhl und Schrank sich nur so ein kleines Menschenkind wie ich hin und her bewegen kann. Die Ruhbank, auf der Väterchen starb, bekam Gerhard, der Bruder, der mir, wenn man so etwas sagen darf, der allerliebste war von allen Brüdern, der auch unserem Väterchen am meisten ähnelte. Sie steht auch jetzt noch unter dem Fenster seiner Großen Stube.

7

Als die drei Geschwister eine Weile bei mir gewohnt hatten ging mit den Brüdern Abram und Gerhard, die nun auch schon über zwanzig hinaus waren, mit einem mal eine sehr geheimnisvolle Veränderung vor. Waren bisher, wie auch schon im väterlichen Hause, die Mahlzeiten, besonders das Abendessen, unsere liebsten Plauderstunden gewesen, so saßen die beiden auf einmal recht trübselig da, sprachen nichts und verschwanden gleich nach dem Nachtmahl in recht eiliger Weise. Mein Mann lächelte zu diesem Gebahren, sagte aber nichts. Zu den übrigen Tageszeiten aber, wenn sie frei waren, hielten sie sich auffallend in meiner Nähe auf, doch nicht so wie früher. Einzeln, einer nach dem andern, nicht zusammen, und nur, wenn ich allein war. Befand sich mein Mann in der Stube, so drückten sie sich unruhig hin und her und gingen schweigend wieder hinaus, um nach einer Weile den Kopf wieder durch die Tür zu stecken. In dieser Zeit kamen mir die Brüder, die beide schon ausgelernte Gesellen und Meister in ihrem Fach waren, beinahe etwas kindisch vor. Traf mich einer allein, Abram und Gerhard, sie waren beide gleich, so hätten sie sich wohl am liebsten auf meinen Schoß gesetzt, so nahe drängten sie sich an mich heran, redeten mit leiser Stimme oder auch gar nicht sondern seufzten nur. Es schien ihnen etwas das Herz zu drücken, das sie gern heruntergeredet hätten. Sie wollten wohl gefragt sein und ich hatte keine Ahnung, was denn los sei, und war schier bekümmert um ihren Zustand. Als aber das Lächeln meines Mannes fortdauerte und von Tag zu Tag schelmischer wurde, da ging auch mir, die ich in diesen Dingen etchas schwerfällig bin, ein Lichtlein auf. Jungens, sagte ich endlich, das sieht schier so aus, als wenn ihr verliebt seid.

Ich sagte dies eigentlich so aufs geratewohl, weil ich ja in diesen Dingen keine Erfahrung hatte. Da hätte einer nur das Aufleuchten in ihren Gesichtern sehen sollen. Und alle beide bekannten, natürlich immer unter vier Augen, einer nach dem andern, daß sie wirklich verliebt seien. Nun nahm das geheimnisvolle Getue in unserm Hause ganz überhand, und da beide alle fingerlang etwas Geheimes zu beichten hatten, so fing auch mir allmählich der Kopf an in die Runde zu gehen. Mein Mann drohte mir oft scherzend mit dem Finger und fragte, ob ich nicht auch noch mit eins in die Verliebtheit hineingeraten und ihm alten Manne eines Tages davon laufen werde.

Die beiden Mädchen, in die sich meine Brüder verliebt haten, hießen Elisabeth und Margareta. Es waren liebe, freundliche und arbeitsame Mädchen und meine Brüder sind später sehr glücklich mit ihnen gewesen. Ich freute mich schon damals in jeder Beziehung über ihre Wahl, dennoch konnte ich mir nicht versagen, ein ganz klein wenig hin und wieder zu schmunzeln darüber, daß die Brüder in ihren Mädchen durchaus ganz ungewöhnliche Wesen, ja Engel, sehen wollten. Als sie mir ihre Liebe bekannt hatten, sollte ich ihnen gleich in ihrem großen Schweben und Bangen helfen, denn beide Brüder waren noch nur so weit gekommen, daß sie sich ihrer großen Liebe bewußt geworden waren, wußten aber nicht, was sie nun weiter damit anfangen sollten.

Wie war das zu machen? Ich mußte ihnen erzählen, wie das zwischen mir und meinem Mann gewesen war, doch taten sie darüber sehr erhaben und übermütig. Sie wolltens so haben, wie es in den schönen Liebesgeschichtenbüchern, die sie damals sehr eifrig lasen, so hübsch geschrieben steht. Und an eine eigentliche Heirat dachten sie in diesem Moment auch noch nicht. Ich konnte ihnen deshalb auch beim besten Willen keinen fix und fertigen Rat geben. Sie baten mich daher, ich sollte ihnen wenigstens, da ich doch auch mal ein junges Mädchen gewesen sei, mitteilen, ob dieses oder jenes das sie mir sagen würden, einem Mädchen wohl angenehm oder unangenehm sei. Und nun kamen die allerverschiedensten Fragen. Ihre größte Furcht und Besorgnis war, ihren geliebten Mädchen weh zu tun oder sie zu kränken. Sie wollten daher ihre Liebe auf die bescheidenste und demütigste Art äußern. Da nun das Hinaussenden liebevoller Blicke nach ihrer Meinung das allermindeste war, das sie tun müßten, wenn sie überhaupt etwas tun wollten, so fragten sie mich, ob es ein Mädchen kränke, wenn es in der Kirche oder sonstwo sehr liebevoll, innig und freundlich angeschaut werde. Ich antwortete ihnen, daß es nicht kränkend sei, wenn es mit Maß und nicht allzuviel geschehe und der junge Mann sonst ein guter, braver Junge sei. Nur dürfe es nicht auffallend sein. Die Brüder freuten sich sehr über die Antwort und versprachen große Vorsicht.

(Fortsetzung folgt.)

Jetzt ! ! !
dran gehen und
Seneca Wurzel
ausgraben. Tut es sofort, solange der Preis noch hoch steht. Wir brauchen jedes Pfund und zahlen für trockene
Seneca Wurzel **$2.25 per Pfund**
geliefert in unser Winnipeg Lagerhaus.
Schickt vertrauensvoll an die
AMERICAN HIDE & FUR CO.
Händler und Exporteure von Häuten, Rohfellen, Pferdehaar, Wolle und Seneca Wurzel.
157 Rupert Ave., Winnipeg, Manitoba.
Regierungs-Wollesortierungsstation No. 33.

An die Flüchtlinge in Europa.

(Fortsetzung von Seite 3—4.)

wohnte die letze Zeit in Sparau. Abram Warkentin mit Frau waren auch seinerzeit in der Deutschen Konzession im Kaukasus, und Russ er diente in der Halbstädter Wollost. Peter Enns, seine Frau Helene Wieler. Außerdem haben wir dort noch viele andere Bekannten und Verwandte. Sollte jemand von Euch diese Zeilen lesen, so bitte schreibt an uns. Wir würden dafür sehr dankbar sein, wenn wir irgend ein Lebenszeichen von irgend einem unter Euch erhalten könnten. Unsere Adresse ist:

Mr. Jacob Corn. Töws, R. R. 2, Leamington, Ontario, Canada.

Ob meine Geschwister dort sind? Gerhard J. Dyck, Lena, Frau Pauls, Tina und Anna. Die letzten Nachrichten waren von Gerhard und Schw. Lena aus Blumengart, Süd-Rußland. Eltern starben in Sibirien. Ich bin allein von meinen Geschwistern hier in Kanada, ausgewandert von Sibirien, Slawgoroder Kreis.

Johann J. Dyk, Box 24 Yarrow B. C., Kanada.

Wir suchen unsere Geschwister und Kinder. Mein Mann ist Herman Joh. Wall, Großweide, Gnadenfelder Wollost. Ich bin Kaharina, geb. Nickel, Großweide. Mein Vater war Aeltester der Rudnerweider Kirche. Meines Mannes Geschwister sind: Heinrich Friesens, Großweide (Frau Justina geb. Wall.) Isaak Görzens, Hierschau (Frau Sara, geb. Wall.) Johann Wallen, Großweide (Frau Anna geb. Dückman.) Heinrich Klassens, Pastwa, (Frau Lena geb. Wall). Jakob Klassens, Großweide (Frau Liese geb. Wall.)

Meine Geschwister sind, Peter Nickels (Frau Anna geb. Fast, Muntau. Nickel war früher Lehrer an der Zentralschule in Spat Krim, dann in Orloff und später Aeltester der Lichtenauer Kirche. Abr. Nickels (Frau Katharina geb. Kätler, Ebenfeld) sind tot, wir suchen aber ihre Kinder. Joh. Nikels (Frau Mariechen, geb. Bartel, Rudnerweide). Heinrich

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.
165 Smith Street — Phone 97 726
P. WIENS, Prop.

Löwens, Chortitz (Frau Anna geb. Nickel Großweide), Sie war mehrere Jahre Krankenschwester in Muntauer Krankenhaus, dann einige Jahre Schwester in Bethania) sollte jemand etwas von Genannten oder anderen Verwandten wissen, bitte uns zu schreiben. Im Voraus dankend:

Herman und Katharina Wall, R. R. 3, Tofield, Alberta.

Wir haben gelesen, daß Anna Kor. Funk nach uns frägt und unsere Adresse will. Nun, unsere Adresse ist unten. Würde auch gerne erfahren wollen, ob jemand die richtige Adresse hat von Frau Joh. Görzen, Paulsheim (geb. Katharina Heidebrecht). Sie ist in Deutschland. Solltet jemand die Adresse haben, bitten wir, so gut zu sein und uns dieselbe zuzuschicken.

Danken im Voraus:
D. D. Engbrecht, Lena, Manitoba, Canada.

Weiß jemand von den aus dem Wartheland Geflüchteten v. Frau Jacob Wölk und Kindern, wo die geblieben? Sie ist eine geb. Epp, Fischau. Ihres Mannes Adresse ist:

Jacob Wölk, Vorderhaslach, Post Engelthal, Mittelfranken, Deutschland, Amerikanische Zone.

Von:
D. D. Derksen, Box 342 Boissevain, Man., Kanada.

An Annie Dyck, Tochter des Jakob Dyck, von Michelsburg, gegenwärtig bei Jasseck, Kr. Dannenburg, Post Damnatz. Bitte schicke Deine volle Adresse mit Angabe des Postdistrikts, welche Zone, welches Reich an deine Tante: Mrs. Annie Klassen, Tugaske, Sask. Canada. Deinen Brief erhalten.

Automobil-Versicherung
Seit zwölf Jahren dienen wir speziell in
Auto-Versicherung.
Phonen oder schreiben Sie um Information an die
HENDRICKS AGENCY
Phone 96 636
WINNIPEG. 431 MAIN ST.
Vertreter gesucht

C. Huebert Ltd.
Bau- und Brennmaterial
5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge.
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office
504 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down-Town Office
Affleck Building
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Ob unter den Flüchtlingen auch von unsern Eltern und Geschwistern irgend jemand ist? Unsre Eltern, Heinrich Siebert, Bruder Heinrich und Neta (geb. Voth). Jakob und Liese (geb. Dück) Siebert. Abraham und Sara (geb. Siebert) Thießen. Abram und Anna Töws. Dann noch Br. Peter Siebert. Alle früher Konteniusfeld. Dann sind noch 2 Schwestern, von meinem Mann, die schon mal in Deutschland waren. Ob sie wieder zurückgeschickt sind? Es sind das Katharina und Suse Schartner, (beide geborene Peters.) Soviel wir wissen, sind die Männer beide in Rußland geblieben. Sind für jede Nachricht sehr dankbar.

Unsre Adresse ist:

H. A. Peters, Box 61,
Gem Alberta.

Geht die Rundschau nach Rußland? (Nein, die Rundschau geht weder nach Deutschland noch nach Rußland — Red).

Ob jemand da ist, der mir Aufschluß geben kann, wo Frau Plett, Rudnerweide, und ihre Söhne Heinz, Jakob und Peter mit ihren Frauen verblieben sind? Jakob Plett sein Sohn Jakob, Witwe Heinrich Wall mit Sohn Gerhard, Peter Wall war Prediger auf Memrik, Kath. Wall war eine Frau Abrah. Wiebe, Justina Wall war eine Frau Herrman Janzen, Janzens waren in der Verbannung. Die Kinder meiner Brüder, Klaas und Johann Plett von Großweide, beide hatten Jak. Klaßens Töchter zu Frauen. Wiederholt habe ich deine Briefe gelesen in der Rundschau, Heinrich Hamm, Rudnerweide. Kannst Du mir Aufschluß geben, oder können es andere? Danke im voraus. Würde auch gerne etwas von Isaak lett, Marienthal und den Hierschauer Pletten und Nachkommen erfahren, wo sie geblieben sind. Ich bin Pet. Plett, Rudnerweide, meine Frau war Hel. Wall, ist schon 6 Monate tot. Grüße noch alle Flüchtlinge und Verwandte, wenn da sind, mit der Verheißung: „Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

Meine Adresse:

Peter Plett,
Newton Siding,
Manitoba,
Canada.

Möchten gerne erfahren, ob unsere Verwandten, noch am Leben sind? und wo sie sich befinden? Mein Bruder Peter H. Fröse mit Familie gewohnt, in Orechowo,-Süd-Rußland.

Bernhard Wieben, mit ihren Kindern oder Freunde und Bekannte aus Jasikowo, Adelsheim No. 3.

Bitte zu schreiben an folgende Adresse:

A. H. Fröse,
3927 Marshal Rd., R. R. 1,
Abbotsford, B. C.
Kanada.

Wo sind folgende unsere Geschwister? Abraham Janzen, Frau Maria (geb. Wiebe) und Tochter Gredel, gewohnt in Rosenort (Altkolonie), Hans Wiebe, Frau Justina (geb. Grunau) mit Kindern, gewohnt in Burwalde (Altkolonie). Willy Kasdorf, früher gewohnt in Kondratjewka. Diese sollen in Deutschland sein, wissen aber keinen Anschrift. Und Witwe Anna Jakob Funk (geb. Wiebe) mit Kindern, gewohnt in Neu-Einlage (Altkolonie) Wir würden sehr dankbar sein für eine Nachricht. Ich bin Eure Schwester Tina Kasdorf (geb. Wiebe).

Unsere Adresse:

Isaak Kasdorf,
Box 17, McCreary, Manitoba,
Kanada.

Bitte mir eine Nachricht zukommen zu lassen von meinen Geschwistern, welche 1924 in Rußland zurückblieben, als mein lieber Mann: Wilhelm Gerh. Redekopp und ich, seine Frau Selma, geborene Martens, mit unsern 5 Kindern von Rußland nach Kanada auswandern konnten. Die Namen der Geschwister:

1. Schwester Luise mit Herman Franz verheiratet, und mehrere Kindern, wohnten auf Rownoje, Kaukasus, Kuban,

2. Schwester Katharina verheiratet mit Prediger Heinrich Töws, hatte 2 Töchter Selma und Justinchen, wohnten in Samara. Töws starb in der Verbannung.

3. Schwester Emma verheiratet mit Kornelius Martens, wohnten beim Dneprostroj, Einlage, hatten 2 Kinder hingenommen von Marias Kinder: Marilie und Kornelius.

4. Schwester Lenchen, noch unverheiratet, hatte bei dieser Schwester Emma auch ihr Heim. Maria starb bei der Geburt eines Töchterleins und ließ mehrere Kinder zurück, ihr Mann starb auch.

5. Bruder Johannes Martens war mit Liese Reimer verheiratet. Diese seine Frau mit 4 Kindern ist in Sibirien zusammen mit ihren Schwestern und Vater. Ihr Mann, mein Bruder, ist fort.

6. Die Geschwister wurden alle im Kaukasus im Kubangebiet im Oberdorf Wohldemfürst geboren.

Die Eltern waren: Franz und Helena Martens. Demjenigen der uns über diese meine Geschwister etwas berichten kann und tut, wird solch ein Liebesdienst nicht unbelohnt bleiben laut Matthäus Kapitel 10 Vers 42.

Eure Schwester im Herrn,
Frau Selma Redekopp,
Winkler, Manitoba, Kanada.

Erhielten durch C. F. Klassen, Winnipeg einen Brief von unsere Schwester, Frau Bergman, (geborene Helena Kröger), früher wohnhaft auf dem Fürstenlande, später Steinfeld Kreis, Kriwoj Rog. aus Deutschland. Leider hat sie ihre Adresse nicht angegeben. Könnten diese Zeilen in der Rundschau kommen, damit wir zu ihrer Adresse kommen könnten?

Dann erwähnt sie noch, daß Mutter mit zwei Töchtern Bärbel und Neta Kröger auch da gewesen sind, warscheinlich aber zurückgeschickt sind. Solltet ihr aber doch da sein, so schickt uns Eure Adresse und Register. Mutter ist Frau Peter Heinrich Kröger (geborene Lena Redekopp.)

Dann ist da noch eine Lena Kröger, Tochter von Peter P. Kröger, schicke auch deine Adresse ein. Mit Gruß, Isaak P. Kröger,
Box 41, Dalmeny, Sask.,
Kanada.

Immer wieder finden von den Eingewanderten etliche ihrer Verwandten unter den Flüchtlingen in Europa.

Ob wir vielleicht von den unsrigen jemand finden könnten?

Meiner Frau Geschwister blieben etliche in Rußland zurück. Zwei Brüder und eine Schwester.

1. Gerhard G. Dürksen, 2. Abraham G. Dürksen und 3. Margaretha G. Dürksen, in Alexanderthal, Rußland. Ob sich nun von ihren Kindern auch schon mögen verheiratet haben, wir wissen nicht, können also auch die damit verbundenen Namen nicht angeben.

Dann sind noch zwei Familien von 2 verstorbenen Brüdern: 1. Martin G. Dürksen, 2. Johann G. Dürksen. Sollte dort jemand diese Zeilen lesen, oder sonst jemand von diesen wissen, dann bitten wir, solches zu melden an Unterzeichneten, Peter A. Peters, (früher: Ladekopp, S-Rußland,
Box 553, Vineland, Ontario,

Ob da jemand von dem Verbleib meiner Schwester weiß? Witwe Maria Dück, geborene Janzen, von Ladekopp, Rußland und Tochter Mariechen. Diese beiden waren im Jahr 1945 im Januar als sie von Polen flüchten mußten, mit ihren 2 andern Töchtern auseinander gekom- und Nuta mit ihrer 9-jährigen Tochter befindet sich in Unterammergau, Haus 70, Oberbayern (13). Eingesandt von Witwe Helene Willms, Box 37,
Coaldale, Alberta, Kanada.

Gesucht unter den Flüchtlingen folgende Verwandte:

1. Frau Susanna Bärg, geborene Teichgröb aus Blumenort.

2. Frau Elizabeth Link, geborene Teichgröb, letzter Wohnort Krim.

3. Agnes Bärg, geborene Teichgröb, Slavgorod, Dyeprosvetr. Obl.

4. Frau Anna P. Bärg, geborene Willms, aus Blumenort.

5. Johann P. Willms und

6. Frau Anna, geborene Pauls aus der Krim (Borongar).

7. Walja 16 8. Emma 23, 9. Ella 21 Hebel, diese letzten 3 Kinder sind beim Rückzuge der Deutschen aus dem Sinelnikover Rajon mitevakuiert — ihre Mutter Margaretha Hebel, geborene Teichgröb, befindet sich in Mariinsk, in der Verbannung.

Mit Gruß,
Anna J. P. Willms, Box 151,
Steinbach, Man.

Kann jemand von den Flüchtlingen Aufschluß geben über das Befinden von Peter H. Lepp und seiner Frau Liese, geborene Dick? David Mierau, Frau ist unsere Tochter Agnes Lepp, beide aus Tiege, Halbstäter Wollost. Sie waren in der Verbannung in Tscheljabinsk seit 1929.

H. P. Lepp, Upper Sumas,
B. C., Kanada.

Würde jemand von den Landskronern, oder ein andrer etwas wissen von Heinrich Peters, Kindern, oder Gerhard Peters Kindern?

Ich möchte fragen, ob da auch etliche von unseren Paulsheimern sind, dann schreibt uns bitte.

Ich bin Heinrich Janzen, von Paulsheim. Meine Frau ist eine geborene Liese Klassen. Ihre Eltern sind Johann Klassens, von Nickolaidorf.

In Liebe, Henry Janzen,
Box 9, Oliver, B. C., Kanada.

Möchten gerne wissen, ob unter den Flüchtlingen unsere Geschwister von Sagradowka, Schönau No. 13, sind? Jakob Unger, David Unger, Katharina, verheiratet mit Klaas Enns. Helena, verheiratet mit einem Voth.

Unsere Adresse ist:

P. G. Unger, R. R. 1,
Blackburn Rd., Sardis, B. C.,
Kanada.

P. S. Mein Name war früher P. P. Unger, jetzt in Kanada.

P. G. Unger.

Ich suche meine Kinder Johann Rempel von Rußland, Sibirien. Sie sind anno 1930 bei Moskau gewesen zum nach Amerika ziehen, mußten aber zurück. Sind in Einlage, wo die große Brücke gebaut wurde, gewesen, weiter wissen wir nichts von ihnen. Sind sie mit den Flüchtlingen? Wenn wer was von ihnen weiß, bitte berichtet mir doch. Die Frau Rempel ist meine Tochter, mit 3 Kindern Lidia, Ella, Kolja. Sie ist Liese Dirks von Gnadenthal. Mein Mann ist in Sibirien gestorben, ich bin Witwe Dirks, Black Creek, B. C.

Durch meinen Cousin Franz Thießen, der in den Staaten Kriegsgefangener ist, habe ich erfahren, daß mein Bruder, Kornelius Thießen, aus Grünfeld, auch in Warthegau gewesen ist, wie auch Jacob Thießen, mein Cousin. Vielleicht liest jemand von ihnen diese Zeilen, oder kann mir jemand von den Flüchtlingen etwas von ihnen mitteilen. Im voraus dankend, J. C. Thießen,
Box 65, R. R. 2,
Winkler, Man., Kanada.

Möchte durch die Rundschau etwas von meiner Schwester Greta (Penner) Franz Brauns Neuendorf, Rußland, erfahren.

Ihr lieben Cousinen, Frau Anna Janzen (Töws) und Susanna Janzen (Töws) schreibt uns bitte, wenn ihr dieses lesen solltet. Ich bin geborene Liese Penner, Burwalde, Rußland, jetzt Jacob Ennsen, R. R. 1, Port-Rowan, Ontario, Kanada.

Meine Schwester Tina (Penner) jetzt Gerhard Derksens,
R. R. 1, Beamsville, Ont.,
Kanada.

Besten Dank im Voraus.

Ob jemand Auskunft geben könnte von meinen Verwandten aus Lustigsthal, Krim?

1. Kornelius P. Penner, Frau Elisabeth geborene Tjart, Peter Wiens, Peter P. Penner, Gerhard Dück, Kornelius Friesen, Nikolai Wiens, Unsere Adresse:

Peter C. (Kornelius) Penner,
R. R. 3, Hopedale Rd.,
Sardis, B. C., früher Box 99,
Morden, Man.

Adressat gesucht: --

In der Rundschau sind folgende Briefe zu haben:

No. 16. von Cornelius Pauls, (Enkel von Isaak Pauls, Kantemirowka, Rußland) aus Flensburg, Deutschland, an seine Onkel Heinrich und Isaak Pauls und Cornelius Friesen, Kanada.

No. 17. von Frau David Epp, geborene Agnes Derksen (von N. Chortitz, Rußland) aus Holland, an Heinrich Epp, Elm Creek, Man. (Adresse nicht richtig.)

Bekanntmachung:

Briefe aus Deutschland möchten folgende Personen bei mir anfordern:

1. Jakob Kröker, früher Neu-Schönsee und seine Frau Helena Kr., geborene Thielmann von Kudashewka;

2. Nik. Is. Ediger (Lehrer), Brief von Frau Helene Rempel, z. Z. Holland;

3. Jakob P. Braun, Brief von seiner Mutter, Susanna Braun, geborene Neufeld, früher Einlage. G. Wiens, 2243 Mc Ara St., Regina, Sask.

Russian Mission. Service
(Concluded)

Packages with Scriptures and printed matter are sent now not only to North and South America, but also to France, Belgium, Holland, Sweden, Germany, Czechoslovakia, Poland, Iran, Lebanon, China, and Australia. When information was published in the papers that Soviet Russia was permitting an import of Printed Matter, we began to send package with tracts and Scriptures, but since not even one confirmation was received that a package was delivered, the mailing was discontinued.

Perhaps at this point we'll give an illustration of the truth which the Director learned experientially years ago: That whenever we are ready to be used, the Lord is ready to use us. Somebody sent a copy of that wonderful poem, "I Understand," to a missionary Bishop in Lebanon. The Bishop became interested and wrote to us. A package of Russian tracts and Scriptures was sent to him for distribution. A former lawyer was converted, and now through him information was gathered about hundreds of Russians in that land, and also in the city of Beirut—some of them with high education and occupying important positions in that country. A club, composed of these refugees, even offered to pay for the Scriptures if they were sent to them in sufficient Quantity for each of them to have a copy. The Lord is true with everyone and everywhere, also here in America, that whenever one is ready to be used —not merely willing but ready— the Lord is ready to use him. We may lose plenty of time in postponing and waiting, but He never does, as He pities the perishing lost souls more than we do.

Manitoba
Sporting Goods

293 Carlton St.,
Winnipeg, Man.

Headquarters For All Sporting Equipment

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 97 116
Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Office 51 986 Telephones Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor,
Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

durch auch festgestellt haben, daß eine tägliche Speise von 1650 Kalorien die Kräfte verringerte aber noch mehr die psychologische Einstellung schwächt. Einige der Männer haben 40% von ihrem Gewicht verloren und ihre Arbeitsfähigkeit wurde um 3/4 verringert und es fiel ihnen auffallend schwer zu koordinieren, alle verspürten Schwindel und waren so kalt, daß sie im Sommer unter zwei Decken schliefen. Die psychologischen Folgen waren am markantesten. Jeder Einzelne neigte in sich selber zu kehren, Gesellschaft zu meiden; das Hauptinteresse war die nächste Mahlzeit. Dr. Ansel Keys, der die Proben ausführte, soll gesagt haben: „Es ist Unsinn zu glauben, daß man Menschen vorreden kann von den 3 Freiheiten, sie aber zugleich verhungern lassen kann. Dieses nahm Bezug auf die Politik der sog. Sieger gegen die Unterliegenden.

★ ★ ★

Kanada.—5,562 Farmer in Manitoba haben für 1945 Einnahme-Steuer gezahlt, in Ontario—4000, in Saskatchewan — 3465, Alberta — 1316, Britisch Columbia nur 911, und in allen andern Provinzen weniger. Im ganzen verschwindent wenige v. der Summe aller Steuerzahler des Landes.

—Laut dem Kanada Jahrbuch für 1945 hat Manitoba 57,810 Farmen, Saskatchewan — 138,370 Ontario — 175,749, Alberta — 98,985, British-Columbia — 25,980, Quebec — 151,850, Nova Scotia — 32,401, Prince Edward Island — 12,144, New Brunswick — 31,731.

—Da das Materials anfängt knapp zu werden, schloß die Ford Motor Company in Windsor einen Teil der Fabriken und entließ 4000 von 10,000 Arbeitern des Werkes, bis wieder Material da sein wird für den Bau neuer Automobile.

—Am Montag abends raste ein Tornado über Windsor und richtete schwere Verheerungen unter Menschen und Eigentum an. Die Zahl der getöteten Personen stand Dienstag früh noch nicht endgültig fest, wird aber auf 15 bis 20 geschätzt. Viele Gebäude wurden umgelegt und weggefegt und Windsor von der gesamten Außenwelt abgeschnitten. Großer Schaden wurde auch im Gebiet von Detroit verzeichnet.

—Premier King, der soeben aus Europa zurückgekehrt ist, berichtete dem Parlament, daß sich die Lebensmittelversorgung in Europa verschlechtert und daß Hungersnot und Revolution die Folgen sein werden, falls nicht bald Hilfe geleistet wird. Premier King betonte, daß sich unter den Ländern, die besonders schwer leiden, Deutschland befindet.

—Das einzige kommunistische Mitglied unseres Parlaments Fred Rose wurde Ende der letzten Woche der Teilnahme an der russischen Spionageorganisation schuldich befunden. Die Strafe ist 6 Jahre Gefängnis.

★ ★ ★

England.—Die englischen Wetteransager begannen damit, Radar zur Entdeckung aus 200 Meilen Entfernung herannahender Stürme zu benutzen. Das neue System soll hinreichend genau sein, um 10 Stunden im voraus zusagen. Regentropfen reflektieren an Kurzwellen-Radar einen Widerhall, der Richtung Schnelligkeit und Stärke feststellen läßt, daß die Wetterleute hierdurch in zunehmend genauer Weise die Wetterverhältnisse 3 Tage im voraus machen können.

—Die Spannung der politischen Lage in Europa erhellt sich weiterhin aus einem Vorschlag, der im Unterhaus gemacht wurde. Robert Boothby, ein konservatives Mitglied, befürwortete die Gründung eines westeuropäischen Staatenbundes.

Boothby stellte fest, daß die Sowjets infolge des Krieges einen Bevölkerungszuwuchs von rund 130 Millionen Menschen gewonnen haben. Deshalb schlug Boothby vor, einen westeuropäischen Staatenblock zu bilden. Dieser soll den Zweck haben, die wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Interessen aller westeuropäischen Länder, einschließlich Süddeutschlands, zu vereinigen.

Boothby sagte ironisch: „Wir brauchen Molotow nicht um Erlaubnis zu fragen, denn er hat uns ja auch nicht befragt, ehe er einen osteuropäischen Staatenblock ins Leben rief."

—Churchill, der an der Einteilung Deutschlands in vier Zonen mitgewirkt hat, beklagte bitter die Tatsache, daß Rußland seine Grenzen heute tief nach Mitteleuropa vorgeschoben hat.

„Ernster als irgend etwas sind die Tatsachen der europäischen Situation. Die russische Grenze erstreckt sich in dieser oder jener Form von Stettin bis in die Umgebung von Triest an der Adria und noch weiter in südlicher Richtung. Die russische Grenze im Norden liegt jetzt nicht an der Oder — sondern an der Elbe. Das ist in der Geschichte Europas eine Tatsache von ungeheurer Bedeutung und eine Tatsache, die zu übersehen, den Gipfel der Unklugheit darstellen würde. Es ist nicht allein ein Vorhang über ein Gebiet von der Ostsee bis zur Adria gefallen, sondern hinter ihm liegt ein großer Landstrich, der die großen Hauptstädte Ost- und Zentraleuropas und viele alte Staaten und Nationen mit fast einem Drittel der Bevölkerung Europas außerhalb Rußlands umfaßt. Dieses ganze Gebiet wird augenblicklich von der Gruppe sehr fähiger Männer beherrscht oder dirigiert, nämlich von den Kommissaren im Kremlin. Es ist in diesem Gebiet, daß die Saat eines neuen Weltkrieges gestreut wird. Sie können dessen sicher sein, daß die Sowjetisierung oder Bolschewisierung dieser Gebiete gegen den Wunsch der Bevölkerung nicht dauernd erreicht werden wird, ohne daß Uebel und Konflikte heraufbeschworen werden, an die zu denken schon furchtbar ist.

★ ★ ★

Rußland.—Der Moskauer Rundfunk erhob die Behauptung, daß die Industrie Deutschlands noch immer zu stark sei und bestritt die Richtigkeit der Auffassung der westlichen Alliierten, daß die wirtschaftliche Erholung Europas durch das Fehlen eines Uebereinkommens über die deutsche Industrieproduktion gehemmt werde. Der Moskauer Rundfunk, über den nichts ausgesendet werden darf, was der Bolschewikenregierung nicht gefällt, erklärte wörtlich: „Die deutsche Industrie ist noch so mächtig, daß sie eine großzügige Agression durchführen könnte. Und die Tatsache, daß General Clay als Haupt der amerikanischen Militärverwaltung in Deutschland sich weigert, mit der Abmontierung deutscher Fabriken fortzufahren, gestaltet die Gefahr einer Bedrohung des Friedens nicht kleiner, die durch die riesige deutsche Industre heraufbeschworen wird."

★ ★ ★

USA.—Nach den Aussichten auf eine Weizenernte von einer Milliarde Bushel wurde den Amerikanern etwas mehr Brot und andere Weizenprodukte versprochen. Das Landwirtschafts-Department schätzte die heimische Weizenernte auf 1,025,509,000 Bushel. Hiervon entfallen auf die Winterweizen-Ernte 774,558,000 Bushel und 250,921,000 Bushel auf Frühjahrsweizen.

Die Beamten behaupten, diese Schätzung verbürge den Amerikanern zumindest die 450,000,000 Bushel Weizen. Obgleich dies eine 25-prozentige Verringerung der Normalziffern bedeuten wird, dürfte es dennoch etwas mehr Brot, Mehl, und andere Weizenprodukte bringen, als die Zivilbevölkerung derzeit erhällt. Der heimische Weizenkonsum ist dermalen etwa 36 Prozent unter dem Normalen.

Das Department beabsichtigt auch, etwa 250,000,000 Bushel der 1946 Ernte zu exportieren. Weitere 85,000,000 Bushel sind für Samen bestimmt 150,000.000 werden zu Viehfutter verwendet und der Rest soll dazu benutzt werden, um einen Vorrat anzulegen.

In Hafer wird ein Abfall der vorjährigen Ernte von 1,547,663,000 auf etwa 1,492,782,000 Bushel; in Gerste von 263.961,000 auf 230,559,000 Bushel und Roggen von 26,354,000 des Vorjahres auf 20,759,000 geschätzt.

Der dreiprozentige Abfall in Hafer wird als sehr ernst betrachtet, weil dies weniger Futter für Zucht- und Molkereivieh bedeutet. In weiterer Folge mag dies einen Einfluß auf weniger Fleisch und Molkereiprodukte ausüben, zumal Futterknappheit schon jetzt in manchen Gebieten des Landes vorherrscht.

Allerdings erklärte das Department, daß mit Ausnahme von Zitrus die heurige Obsternte 10 Prozent über der vorjährigen ausfallen werde.

„Die Pfirsichernte wird beinahe die Höhe der vorjährigen erreichen", wurde mitgeteilt. „Birnen, Weintrauben und Pflaumen unterhalb des Vorjahrs, dennoch aber über dem Durchschnitt, Kirschen, Zwetschgen, Marillen, Feigen, Avocados, Oliven, Moosbeeren und Datteln — sämtlich mehr als im vergangenen Jahr.

Die Milchproduktion war dauernd auf dem Niveau des Rekords, indem das Erzeugnis im Kleinen beinahe die zahlenmäßigen Einbußen an Milchkühen infolge Futtermangels wettmachte.

—Im Kongreß macht sich eine Bewegung geltend, Rußland, wenn es überhaupt geht, daran zu verhindern, einen russischen Wirtschaftsblock in Osteuropa und vielleicht auch in Asien zu schaffen.

Rußland hat nun nachdrücklich wissen lassen, daß es eine Anleihe von einer Milliarde Dollar haben will. Kongreßkreise sind der Ansicht, daß man die Geldbewilligung für die Bank vom Standpunkt der russischen Darlehensforderung debatieren. solle. Im Hause ist bei vielen Abgeordneten die Stimmung zu merken, Rußland keine Anleihe zu gewähren, solange Moskau keine freundlichere Haltung den Westmächten gegenüber zeigt. Außerdem wird verlangt, daß Rußland Handelskonzessionen mache, Aufklärung über seine finanzielle Lage gebe, sich an der Weltbank und am Stabilisierungsfonds beteilige und auch an der internationalen Handelskonferenz, die geplant ist, teilnehme.

Eine ganze Anzahl von Hausmitgliedern steht jeder russischen Anleihe ablehnend gegenüber und würde dagegen stimmen, auch wenn das Darlehen mit allen möglichen „Garantien" umgeben wäre.

—Die U. S. A. haben Frankreich eine Anleihe von $1,300,000,000 bewilligt, die das Land befähigen würde, einen 4-jährigen Plan der Rekonstruktion in die Bahnen zu leiten.

—Die Vereinigten Staaten sind bereit, in der nächsten Konferenz der Außenminister Rußland so etwas wie ein Ultimatum in der Frage der Vereinheitlichung der Okkupationspolitik Deutschland gegenüber zugehen zu lassen, um es endlich so weit zu bringen, daß Deutschland als viergeteilter geographischer Begriff behandelt wird.

In amerikanischen Regierungskreisen ist man der Ueberzeugung, daß die Großen Vier am Scheidewege angelangt sind, soweit die deutsche Politik in Betracht kommt. Das Staatsdepartment muß sich nach Ansicht dieser Kreise entscheiden, Rußland dahin zu bringen, das Potsdamer Abkommen einzuhalten oder aber die drei westlichen Okkupationszonen wirtschaftlich in ein Deutschland zu vereinigen, den russischen Teil als das „andere Deutschland" werden zu lassen.

Auf der anderen Seite jedoch ist es klar, daß das Problem Deutschland bald zu einer Lösung in einer oder anderen Form kommen muß.

Es sei dabei auch die Stellungnahme Frankreichs zu berücksichtigen, das bisher hartnäckig daran festgehalten hat, daß Deutschland erst dann wirtschaftlich vereinheitlicht werden könne, nachdem die Frage der Ruhr und des Rheinlandes geregelt worden ist. Bisher ist von dem wirtschaftlichen Teil des Potsdamer Abkommens nichts durchgeführt worden. Die gemeinsame Politik der Okkupationsmächte in Bezug auf Bergwerke, Industrieproduktion, Ackerbau, Waldwirtschaft, Fischerei, Löhne und Preise, Rationierung, Import und Export, Geld- und Bankwesen, Steuern und Zölle, Verkehr und Reparationen ist nirgends zu finden. Alle vier Okkupationsmächte haben bisher in ihren betreffenden Zonen so ziemlich nach eigenem Gutdünken gearbeitet, was dazu geführt hat, daß zumal die Vereinigten Staaten genötigt waren, tief in die Tasche zu greifen, um die Bevölkerung ihrer Zone am Leben erhalen zu können. In der englischen Zone war es nicht viel besser. Die Franzosen, die wirtschaftlich nicht imstande sind, für ihre Zone größere Aufwendungen zu machen, haben die Dinge laufen lassen, so gut es eben ging.

★ ★ ★

Argentinien.—Gut informierte Quellen behaupten, daß Oberst Juan D. Peron, der am 4. Juni sein Amt als Präsident von Argentinien antrat, die Durchführung eines diplomatischen Programms erwägt, das die Errichtung einer Union der Südamerikanischen Staaten, „Union Naciones Sudamericanas" genannt, zum Endziel hat.

Zur Vorbereitung dieser Aktion soll das Außenministerium einer völligen Umorganisierung unterzogen werden.

Oberst Peron sieht sich gegenwärtig nach loyalen Anhängern für eine solche kontinentale Bewegung um, die sich auf das Studium lateinamerikanischer Angelegenheiten konzentriert. Sie sollen den Plan entwerfen und die Mittel festlegen, durch die die südamerikanischen Staaten in einen soliden Block zusammengeschweißt werden können.

★ ★ ★

Japan.—Hideki Tojo, ehemaliger Premier von Japan, und viele seiner Kollegen, werden der versuchten Massenvergiftung angeklagt. Diese Behauptung hat ihren Ursprung in Japans Großhandel mit Rauschdrogen, insbesondere mit Opium. Vertreter von 11 Nationen klagen Japans ehemalige Führer an, diesen Rauschgifthandel als Mittel zum Zweck benutzt zu haben, mit ihm den Widerstandswillen der Bevölkerung in besetzten Gebieten, zu untergraben.

C. J. FUNK & COMPANY

Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance

WINKLER, MANITOBA

1. Zum Verkauf 62 acres 2 Meilen west von Rosenort.
2. Ein Wohnhaus in Winkler, Preis $2600.00.

Bestellen Sie jetzt: —

„Die Welt" beliebte deutsch-amerikanische Monatsschrift. Jährlich 12 Hefte, reich illustriert $1.50

„Untergehendes Volk" Geschichte der deutschen Kolonien in Rußland nebst mehreren interessanten Kurzgeschichten aus dem Dorfleben von L. Doll. Illustriert, portofrei $1.00. Direkt vom Verfasser:

A. F. WANNER
656 Seymour St., Vancouver, B.C.

„Volk auf dem Wege" kommt bald.

Gesucht

eine junge deutsche Familie für eine Farm mit vollem Maschinen-Besatz in deutscher Ansiedlung. Angebote zu richten an

D. ROGALSKY, Gem, Alta.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $.........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $.........

(Zusammen $2.25) Beigelegt sind: $.........

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Kommen Sie nach Ontario!

Die NIAGARA CANNING CO. Limited, Niagara-on-the-Lake, Ont., braucht in diesem Jahr dringend mehr Arbeitskräfte als im Vorjahr, weil die Fruchternte einen sehr reichen Ertrag verspricht. Es werden

150 mennonitische Frauen und Mädchen

zur Arbeit beim Konservieren von Obst benötigt, denen sich damit eine Gelegenheit bietet, neben dem Verdienst bei angenehmer, sauberer Arbeit einen der schönsten Teile Ontarios zu sehen.

- **Altersgrenze: 16 bis 50 Jahre**
- **Ungefähr vom 15. August bis zum 30. September**
- **Die Company zahlt die halbe Reise (von Winnipeg bis Niagara oder zurück)**
- **Verpflegung (Board and Room) gegen Zahlung von $5.00 die Woche**
- **Arbeitslohn: 42 Cents pro Stunde**

Interessenten wenden sich bitte sofort an:

Mr. J. J. Thiessen

THE PRAIRIE CO-OPERATIVE ASSOCIATION

641 NOTRE DAME AVE. WINNIPEG, MAN.